

Hohenstein-Ernstthal- und Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464. — Bankkonten: Stablbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.



Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und neueste Nachrichten

Im Falle höherer Gewalt — Eödrung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrmsdorf, Bernsdorf, Räßdorf, Langenberg, Weinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Eirschheim, Kufschappel, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung und Ertsbach.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats behördlicherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Nr. 66

16 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Pf. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Pf.

Sonnabend, den 18. / Sonntag, den 19. März 1939

Bezugspreis halbjährlich 85 Reichspfennige einschließlich Trägerlohn.

89. Jahrg.

Wien spricht dem Führer Deutschlands Dank aus

Mährens Hauptstadt Brünn schenkt dem Führer ihr kostbarstes Druckstück

Unvorstellbarer Jubel in der Donaustadt

Wien, 17. März. Von Brünn kommend traf der Führer am Freitag um 17 Uhr in Wien ein. Die Bevölkerung der Stadt Wien bereitete dem Führer, dessen Kommen erst wenige Stunden vorher bekanntgegeben worden war, einen begeisterten, triumphalen Empfang.

Vor dem Hotel „Imperial“ schritt der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Hymnen der Nation die Front der Ehrenkompanie des Heeres ab.

Der Begeisterungsturm der Wiener nahm hier unvorstellbare Ausmaße an.

Die deutschen Menschen Wiens, sie wissen um die Bedeutung dieser Tage. Heute ist der Führer bei ihnen, und nun kann nichts sie halten. Sie warten und weichen nicht, sie stehen vor dem Hotel des Führers, und ihre Herzen schlagen ihm glühend entgegen, ihre Lippen jauchzen, ihre Augen leuchten, sie rufen, rufen, rufen. Ihr Sieg-Heil braust wie das unaufhörliche Rufen heller Glücksanfaren in die Nacht zu dem Manne empor, der der Führer aller Deutschen und des Reiches größter Staatsmann ist. Stunde um Stunde vergeht, und der Jubelsturm reißt nicht ab, die Sieg-Heil-Rufe verebben nicht. Nur noch voller wird der Platz, nur noch tiefer die Ergriffenheit der Menschen, die hier für ganz Deutschland stehen, für das ganze Großdeutsche Reich, um ihren Dank abzustatten.

Immer wieder muß der Führer sich zeigen,

Jedesmal, wenn er auf dem Balkon ins strahlende Licht der Scheinwerfer tritt, steigert sich der brauende Jubel der Massen zu Ovationen unvorstellbaren Ausmaßes. Es ist ein so elementarer Ausbruch jubelnden Glücks und grenzenlosen Danks, daß sie jeden ergreifen bis ins Innerste. Es ist unmöglich, zu sprechen, zu arbeiten, in den Zimmern des Hotels zu sein, keine Fenster, keine Mauern können den brauenden Zuruf der Menge abschwächen. Er erfüllt jeden Raum, er bringt zum nächsten Himmel, er läßt die Straßen der Stadt ertönen.

Ganz Deutschland jubelt hier, nicht zu hemmen, nicht zu beschwichtigen. So geht es Stunde um Stunde. — Jetzt ist schon tiefe Dunkelheit, nach neun Uhr, und das brauende Sieg-Heil hat nicht eine Minute ausgehört. . . . Wien spricht für Deutschland, Wien ist Deutschlands Herz und Mund. — Hier ist das ganze Volk verammelt, zusammengeströmt zu einer einzigen unermesslichen Kundgebung der Freude, der Liebe und der Treue, vor dem Manne, der in einem Jahre vollendete das heilige Reich deutscher Nation. — Für ihn, den Führer, kann kein Jubel groß genug sein, und wenn er die ganze Nacht währte bis in den Morgen, er erreichte nicht die Größe des Wertes, das er schuf.

Mährens großer Feiertag

Brünn, 17. März. Am Morgen des 17. März traf der Führer auf der Fahrt nach Brünn in Olmütz ein, nachdem er das im Oktober befreite Altwater-Gebiet passiert hatte.

Von da aus geht dann die Fahrt hinab in die Hanna, das reiche mährische Hügelland, das mit seinen weithin sich bahnenden, schon für die Frühjahrsbefestigung hergerichteten Feldern eine Ahnung seiner großen Fruchtbarkeit vermittelt.

Gegen 11 Uhr wird das Gebiet der großen deutschen Volkshilfe Brünn erreicht.

Um 11 Uhr 10 Minuten läuft der Sonder-

Bemerkungen

Knappe drei Wochen ruht nun die Krupstaja, die Witwe des Bolschewisten-Göhen Lenin, in der winterlichen Erde Sowjetrußlands auf dem Roten Platz in Moskau. Kein Hahn würde vielleicht mehr um sie krähen, wenn man nicht in der Umgebung Stalins das Bedürfnis verspürte, etwas Glorifizierung um das Andenken der Toten zu legen. So ohne weiteres verfährt diese neue Tonart aus dem Kram freilich nicht. Man weiß wohl, daß die Verstorbenen auch auf Befehl Stalins sich die Haare nicht von den Zähnen rasieren ließ und daß die scheinbare Rehabilitierung der streitbaren Frau nach zweimaliger Gefangenschaft kein Kompliment für ihre trotzkistischen Neigungen war, sondern ein Pülverchen in ein Faß von wühlender Gemütsmaße. Ausgerechnet einen Tag nach ihrem 70. Geburtstag ist die Lenine einem Herzschlag erlegen. Sagt man, und ausgerechnet an ihrem Geburtstag hat „Bäterchen“ Stalin „Mütterchen“ Krupstaja besucht, hat sie gesund und munter angetroffen, hat ihr einen Orden an die altersstarke Frauenbrust geheftet und sie damit, so sagt man in Moskau, endgültig rehabilitiert. Und man findet in demselben Moskau gar nichts weiter dabei, daß das Geburtstagskind scheinbar recht säuerlich auf die große Geste des Diktators reagierte, indem sie schweigend „danke“. Was soll man dann schon noch Aufregendes darin sehen, daß der Greis in das Tragen des neuen Ordens das Herz so beschwerte, daß es nach knappen 24 Stunden brach. Oder hat gar die Freude die Alte so aufgeregt, daß ihre sonstige eiserne Ruhe gleich zur Grabesruhe erstarrte? Bisher ist nicht bekannt geworden, daß Stalin am Grabe auf dem Roten Platz gemeint hat. Jedenfalls hat die Krupstaja ihr Geheimnis für sich behalten.

Der Führer tritt nun auf den Balkon des Rathauses

hinaus. In diesem Augenblick wird der Jubelsturm zum Orkan, die Hände steigen empor, und wieder wechseln minutenlang die brauenden Sieg-Heilrufe ab mit dem Freiheitsruf der Volksdeutschen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Immer wieder dankt der Führer den Tausenden. Immer wieder hebt er die Hand und blickt zu den Menschen hinunter, für die diese Stunde die Erfüllung ihrer Sehnsucht ist.

Mit dem Führer haben an dieser Feier teilgenommen der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Träger der vollziehenden Gewalt im Lande Mähren, General der Infanterie List, General der Infanterie

Rathaus,

wo er durch den deutschen Bürgermeister der Stadt und die deutschen Vertreter der Behörden begrüßt wurde.

Der Führer dankt den Versammelten für

Der gute Wille bricht durch

Eine Abordnung des Tschechischen Nationalausschusses bei Dr. Saha

Prag, 18. März. Am Freitag empfing Staatspräsident Dr. Saha im Beisein des Ministerpräsidenten Beran eine Abordnung des „Český Národní Výbor“ (Tschechischer Nationalausschuß) zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen.

Dr. Saha erklärte der Abordnung, daß er von dem Empfang durch den Führer Großdeutschlands tief beeindruckt und stolz darauf sei, dessen Vertrauen zu genießen.

Der Vorsitzende des Ausschusses General Saja versicherte dem Staatspräsidenten, daß der Tschechische Nationalausschuß treu und gehorsam die Weisungen des Staatspräsidenten erfüllen werde.

Eine tschechische Einheitspartei

Auf der Burg fanden Verhandlungen zwischen Dr. Saha und dem engeren Präsidium der Tschechischen Nationalen Einheitspartei statt, in denen beschlossen wurde, das tschechische Volk in einer einzigen Partei zusammenzuschließen. An der Spitze der Partei wird Dr. Saha stehen.

Sirohy beim Führer

Im Gegensatz zu gewissen Zeitungsmeldungen aus London erfahren wir, daß sich General Sirohy in Prag befindet, wo er sich am Donnerstag beim Führer zu einer freundschaftlich verlaufenen Audienz meldete.

Vorbildliche Arbeiterschaft

In einem Bericht der „Lidove Noviny“ über die Stimmung der tschechischen Bevölkerung in Prag wird insbesondere hervorgehoben, daß sich besonders die Arbeiterschaft vorbildlich verhalte. Überall sei sie in Ruhe zur Arbeit gegangen. Wenn irgendwo unverantwortliche Elemente provozieren wollten, so habe sie die Arbeiterschaft energisch zur Ruhe gemahnt. „Lidove Noviny“ besaßen sich auch mit dem Begriff des Protektorats und erklären, daß

Soldaten und Arbeiter verstehen sich

Gestern in den Mittagsstunden tauchten in den Prager Straßen die ersten deutschen Soldaten auf, die dienstfrei waren und die Stadt, die viele zum erstenmal in ihrem Leben sahen, kennenlernen wollten. Die Stadtpläne waren kurz nachher nahezu vollkommen ausverkauft, ein Zeichen, daß unsere Soldaten bei ihren Entdeckungstouren methodisch vorgehen.

In den Nachmittagsstunden bis zur Sperrstunde um Mitternacht herrschte dann in den Gaststätten, besonders in den deutschen Lokalen, ein außerordentlich reger Betrieb. Hier hatten die deutschen Soldaten Gelegenheit, mit den Tschechen zusammenzukommen. Bei einem Glas Bier konnte man wieder unsere jungen Soldaten in Gesprächen mit tschechischen Arbeitern und Angestellten sehen.

Die Tschechen bewundern deutsche Panzerwagen

General Geyr von Schweppenburg nahm Freitagmittag auf dem Wenzelsplatz als ersten Vorbeimarsch deutscher Truppen in Prag den der deutschen Panzerwagen ab. Das Publikum, das zum überwiegenden Teil aus Tschechen bestand, war durch das wichtige Schauspiel stark beeindruckt. Nach dem Vorbeimarsch konnte man beobachten, wie sich Tschechen an in der Menge verstreute deutsche Soldaten wandten und sich bei ihnen nach Einzelheiten erkundigten.

Während des Vorbeimarsches brausten ununterbrochen deutsche Kampfflugzeuge niedrig über dem Wenzelsplatz dahin.

Dieses neue Protektorat einen ganz besonderen Charakter habe,

da es auf Grund der Proklamation in den böhmischen Ländern zwei Staatsbürgerchaften geben werde, da die Volksdeutschen automatisch Reichsbürger werden. Ein weiterer Unterschied zu den üblichen Protektoraten bestehe darin, daß das Protektorat auch einen Vertreter beim Schutzrat hat, der den Titel eines Gefandten genießt.

Damit der sowjetrussische Arbeiter auch kändig merkt,

daß er im Paradiese lebt, schwebt über seinem Haupte die Peitsche in dunderberlei von Formen. Neuerdings wird er „gehängt“, wenn er einmal zu spät zum Arbeitsbeginn kommt. Ein Geleß über die Arbeitsdisziplin hat das festgelegt, ohne aber zu bestimmen, daß auch Nacharbeit mit barbarischen Strafen gesühnt würde. Ist auch ganz logisch, denn auch die Moskowiter haben dem Eifer kein Ziel gesetzt. Wohl aber einen Anfang. Und da der sehr früh liegt, haben die Arbeiter, wollen sie nicht die Peitsche spüren, ein dringendes Interesse am rechtzeitigen Aufstehen. Wie nun aus Morpheus Armen sich herauswinden, wenn die Kurbel nicht geht? In der Sowjetunion gibt es zwar wie sonst überall in der Welt auch Weder-Uhren, aber sie sind für die Arbeiterchaft kaum erreichbar. Hundert Rubel kostet das Stück, aber trotz diesem hohen Preise ist das Funktionieren Glückssache. Seitdem die ausländischen Uhrmacher als „bourgeoise Elemente“ ausgewiesen wurden, beschäftigen sich mit dem Zusammenlegen der aus dem Ausland eingeführten Uhrteile Einheimische, die zuverlässig nur als Bolschewisten, weniger zuverlässig als Uhrmacher sind. Die von der Krute des neuen Gesetzes bedrohten russischen Arbeiter suchen nun einen Ausweg in der neuen Einrichtung von „Weder-Männern“. Je ein Mitglied der Arbeitertolonnie macht zur Morgenandämerung die Runde, um seine Kollegen zu wecken. Der „Weder-Dienst“ geht abwechselnd reihum. Der „Weder-Mann“ bekommt von seinen Kameraden fünf Rubel für jede geopferte Nachtruhe.

Ist das nicht ein paradiesisches Idyll?

Die Sorgen der Gewaltigen sind nicht geringer als die der Vergewaltigten im Lande des Bolschewismus.

Nur scheinen sie wesentlich leichter zu tragen zu sein. Was ist z. B. schon für ein Unterschied zwischen einem Festsetzen zu Ehren einiger feiger Bonzen aus der spanischen Paradies-Filiale und dem Mittabrot eines Arbeiters. Dort, daß alles vom Tisch wegfommt; hier, daß etwas hinaufkommt. Tisch ist nach des Bolschewisten Logik Tisch. Und wer nichts zu essen hat, der soll dafür umso mehr arbeiten. Aber, um

„Tag der Wehrmacht“ „Winterhilfswert“

Die Wehrmacht als ein Teil der großdeutschen Volksgemeinschaft stellt sich erneut in den Dienst des Winterhilfswertes. Sie reißt sich damit ein in die helfende Kameradschaft des gesamten Volkes. Die starke, volksbewußte Gemeinschaftsverpflichtung der Wehrmacht fördert die Bereitwilligkeit zu kameradschaftlicher Haltung und Tat. Sie kennt keine Partei- und Klassenunterschiede und erzieht zur sozialen Gemeinamtheit. Was im Winterhilfswert des deutschen Volkes seit Beginn geleistet wurde, ist inzwischen zur größten sozialen Wohlfahrtsarbeit aller Völker und Zeiten emporgewachsen. Daran hat auch die Wehrmacht ihren Anteil. Sie reißt sich auch in diesem Winter in starker Opferwilligkeit und freiwilliger Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland in die Front der Kameradschaft ein. Damit bekräftigt die Wehrmacht erneut ihre unaufschiebbare Verbundenheit mit dem Volksganzen. Die großdeutsche Wehrmacht richtet am 19. März 1939, dem „Tag der Wehrmacht“, einen erneuten Appell an die Opferbereitschaft aller Volksgenossen.

Auch die Truppen des Wehrkreises IV stehen nicht zurück in der Betätigung eines einsatzbereiten Kameradschaftswillens. In allen Standorten des Wehrkreises, nicht zuletzt in denen des jüngsten Gau-Subdenland, werden sie als Teil der großdeutschen Gemeinschaft bewiesen, daß sie dem Ruf des Führers folgen:

„Jeder für alle — Alle für Deutschland! Großdeutschland — Eine Schicksalsgemeinschaft!“

gez. von Schwedler,
General der Infanterie

Kommandierender General des IV. Armeekorps
und Befehlshaber im Wehrkreis IV.

auf ein anderes Gebiet überzugehen, Kalendarer ist für den Sowjetmann nicht Kalendar. Gregor ist für Moskau vermittelt und nach seinem Kalender zu rechnen oder seine Monatsnamen im Munde zu führen, ist eine Sitte der Burshuis, die mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß. Deshalb haben die Gottlosen-Verbände einen neuen Kalender ausgearbeitet. Darnach heißt der Januar fortab „Lenin“, der Februar „Karl Marx“, der März „Revolution“, der April „Sowjetland“, der Juni „Sowjetverfassung“, der Juli „Erntezeit“, der August „Friede“, der September „Lohn“, der Oktober „Engels“, der November „Kommunisten“, der Dezember „Kommunisten-Revolution“ und der Dezember

der am Anfang des bolschewistischen Jahres stand, das Jahr einleitet, mag man als symbolische Geste gelten lassen. Was sagt aber Stalin zu seiner Flaggenänderung, wenn man in der gleichen Richtung weiterdenkt? Daß er das personalisierte Eis der Herrschaft ist, soll das auch mit dem Wintermonat in Verbindung gebracht werden? Redlich ist es, daß die Gottlosen für Mai keinen passenden Namen gefunden haben. Sollte es selbst unter ihnen noch welche geben, die auf eine Revolution nach der Gegenseite warten und für eine glücklichere Zeit wenigstens einen schönen Namen in Reserve behalten wollen?

Die Sowjetunion schließt mit ihren Soldaten einen regelrechten Vertrag ab. Etwas ganz Neues. So neu, daß selbst der frühere Eid der Marschälle nicht mehr gilt. Der neue Schwur ist durch eine Unterschrift zu bekräftigen. In Moskau leistete Kriegskommissar Woroschilow vor der verammelten roten Generalität als erster Eid und Unterschrift. Ihm folgten die anderen roten militärischen Würdenträger u. a. die Nachfolger der Generale Tuachschewski und Zegorow. In allen Teilen der Sowjetunion, in allen Militärbezirken, auf den Sowjetschiffen, bei den Grenztruppen und der Fliegertruppe bis ins Polargebiet wurden diese Verpflichtungen zur Treue vorgenommen, für deren Verletzung jeder Angehörige der roten Armee, wie es in der neuen Formel heißt, „von vornherein anerkennt, die schärfste Strafe verdient zu haben“. Als erster mußten stets die höchsten Kommandeure der neuen Pflicht genügen, und in der Presse werden diese „Helden der roten Armee“ in allen Tönen gefeiert. Ob diese allerdings daran denken, daß vor noch nicht langer Zeit ihre Vorgänger, die zahlreichen „liquidierten“ Kommandeure, wie Tuachschewski, Blücher, Tschir, Uborowitsch usw. in eben so überschwänglichen Tönen gerühmt worden sind? Sie werden daran denken, denn so ohne jegliches Gefühl unterschreibt kaum ein Mensch sein eigenes Todesurteil, bietet sich kaum ein Mensch dazu an, ohne jegliches Gerichtsurteil die höchste Strafe auf sich zu nehmen, wenn ihm von dritter Seite der Vorwurf der Verfehlung gemacht wird.

Die Eidesleistung nimmt natürlich eine gemeinsame Zeit in Anspruch. Dazu kommen Schwierigkeiten, die in den geistigen Qualitäten der sowjetrussischen Soldaten ihren Ursprung haben. Die Gelehrten stritten sich über die Frage, wie die unzähligen Analphabeten ihre Unterschrift leisten sollten. Ursprünglich dachte man daran, sie die üblichen drei Kreuzzeichen unter die Eidesformel malen zu lassen. Dann aber kam man zu dem Schluß, daß der Wert der Unterschrift durch Kreuzchen wegen deren Ähnlichkeit doch recht illusorisch werden müßte, wenn man diese Unterschrift als Dokument für Gerichtsverhandlungen bezw. deren Weisfall benutzen wollte.

Daladier fordert Rüstungsbermächtigung

Der Ministerpräsident hat einen Aktionsplan in der Tasche

Paris, 17. März
Eine Gesetzesvorlage, die der Ministerrat am Freitagvormittag einstimmig gebilligt hat, enthält außer der Begründung nur einen einzigen Satz: „Die Regierung ist ermächtigt, auf dem Wege von Erlassen, die im Ministerrat festgelegt werden, die notwendigen Maßnahmen für die Festigung und das Anwachsen der Stärke Frankreichs zu ergreifen.“

Paris, 17. März
In den Wandelgängen der Kammer herrschte am Freitag große Nervosität, die bereits am Vortag im Anschluß an die Zwischenfälle bei der Behandlung des Falles Marty dadurch zum Ausdruck kam, daß kommunistische und rechtsgerichtete Abgeordnete handgreiflich aneinander gerieten. Ein französischer Pressevertreter geriet mit dem ehemaligen Rabinettsschiff Leon Blum, dem Juden Blumel, in einen Streit, der damit endete, daß der Pressevertreter dem Juden zwei Ohrfeigen gab.

Ministerpräsident Daladier nahm in der Kammer im Zusammenhang mit dem vom Ministerrat angenommenen Gesetzesvorschlag das Wort. Er betonte die Notwendigkeit einer außerordentlich starken und schnellen Aktion. Schon früher einmal habe er gesagt, daß das Wohlergehen Frankreichs nicht gewährleistet werden könne, ohne daß Frankreich die gleichen Anstrengungen unternähme wie die totalitären Staaten. Damals aber habe man ihm teils mit Ironie geantwortet, teils seinen Rücktritt verlangt. Auf einen sozialdemokratischen Zwischenruf erklärte Daladier: „Ich brauche Ihre Lehren nicht!“ (Beifall auf der Rechten). „Wenn Sie mich stützen wollen“, so rief Daladier der Linken zu, „dann tun Sie es, vorausgesetzt, daß Sie es können!“ Daladier fuhr dann fort, es seien Maßnahmen zur Verteidigung des Landes notwendig, über die, soweit sie militärischer Art seien, vor der Kammer nicht gesprochen werden könne. Die Demokraten müßten aufhören, ein Regime der Widersprüche zu sein. Es sei unmöglich, daß Frankreich mit der gleichen Schnelligkeit handeln könne wie andere Länder. In diesem Zusammenhang erklärte Daladier aufs neue, daß die Regierung nicht ein einziges Recht Frankreichs und keinen Zoll breit seines Gebietes preisgeben werde.

Der Kammerpräsident teilte darauf mit, die Regierung habe das Ermächtigungsgesetz eingebracht.

Staatsfunkmeldung

Paris, 18. März

In den späten Abendstunden trat der Zi-

So kam man auf einen neuen Dreh. Man läßt jetzt die Analphabeten die Eidesformel durch ihre Fingerabdrücke unterzeichnen.

Da jeder Kontrolleur wieder einen solchen über sich haben muß, hat man dem Kriegskommissar Woroschilow einen Kontrollauschuß zur Seite gestellt, dem auch Stalin angehört. Das Moskauer Parteiblatt meldet, daß Stalin an der neuen Vereinbarung der roten Armee teilgenommen und in seiner Eigenschaft als „Mitglied des Obersten Kriegesrates der roten Armee“ einen Schwur abgelegt habe. Wer außer Stalin diesem Obersten Kriegesrat noch angehört, ist vorläufig noch unbekannt. Warten wir die nächste Säuberungsaktion ab.

Auf seinen Außenposten ist Moskau immer rühriger. In Paris trug eine von Nobelpreisrätern geführte Kommission von Vertretern der „Vereinigung der französischen Intellektuellen für Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden“ dem Präsidenten Lebrun Gedankenansätze über die Außenpolitik vor, die nicht gerade politisch genannt werden können. Sie beschwerte sich über die „Schwäche“ in der Leitung der französischen Außenpolitik und brachte nach dem, was in Linkskreisen darüber verlautet, auch anti-deutsche Anschauungen zur Sprache.

In einer Versammlung von Kommunisten im Paradies Laguardias forderte ein Moskauer Sendling in seiner wüsten Rede die Bevölkerung auf, in noch stärkerem Maße als bisher ihre internationale Gelinnung zum Ausdruck zu bringen und unermüdet an der Verwirklichung der feitsgesetzten Ziele weiter zu arbeiten. Als wichtigste Lösung der Stunde gelte es jetzt für alle, „sich voll und ganz in die Front der Demokratie einzureihen.“

Wir gratulieren den Demokraten zu ihren neuen Bundesgenossen.

Büttel

Brauchitsch in Brünn

Brünn, 17. März
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, nahm am 17. März in Brünn die Meldung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Litz, und des Kommandierenden Generals des XVIII. AK., General der Infanterie Beyer, entgegen. — Generaloberst von Brauchitsch suchte im Anschluß daran die am Einmarsch beteiligten Truppenteile der Heeresgruppe 5 auf.

nanzausschuß der Kammer zusammen. Daladier erklärte u. a., er beabsichtige, aus Frankreich „einen ungeheuren Arbeitsplatz“ zu machen. Mit Nachdruck habe man die Münchener Abkommen kritisiert und behauptet, die Regierung habe ihr Wort gebrochen. Damals habe er erklärt, daß Frankreich, falls die Tscheko-Slowakei angegriffen werden sollte, zur Kriegsführung gezwungen sein würde. Dann sei jedoch eine Reihe von Verhandlungen und die Erklärung Lord Runcimans dazwischen gekommen, wonach das Zusammenleben zwischen Tschechen und Süddeutschen unmöglich geworden wäre. So hätten die Dinge gelegen, als man zu einer Einigung zu gelangen suchte. Er, Daladier, werde es niemals und auch heute nicht bedauern, daß er alle Anstrengungen zur Rettung des Friedens gemacht habe. Diese Bemühungen werde er mit aller Energie fortsetzen. Man werfe ihm auch die deutsch-französische Erklärung vor. Aber würde es heute nicht etwa gewisse Leute geben, die es ihm zum Vorwurf machen würden, wenn er damals diese Erklärung nicht unterzeichnet hätte? Es sei sehr leicht zu kritisieren, aber er warte noch immer auf einen Aktionsplan. Er selbst habe einen solchen Plan in der Tasche. „Ich weiß“, so erklärte Daladier dann wörtlich, „daß bedeutende Männer des französischen Staates der Auffassung sind, daß ich zurücktreten müsse. Dann aber müssen mich die Abgeordneten stützen, wenn sie es können.“ Er werde von der Kammer sofortige Aussprache über seinen Vollmachtsantrag verlangen. Das allgemeine Wohl bringe Erfordernisse mit sich, vor denen alles andere verschwinden müsse. Gewissen parlamentarischen Zwischenrufen und gewissen Intrigen, die sich außerhalb des Parlaments gebildet hätten, setze er nochmals die Antwort entgegen, daß die französische Regierung keineswegs auch nur auf ein einziges der französischen Rechte oder auf den geringsten Gebietsstreifen verzichteten würde.

Zu vorgelagerter Nachfrunde schritt der Finanzkommissionar zur Abstimmung. Der Antrag der Regierung wurde mit 26 gegen 17 bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Vorher hatte Daladier noch angekündigt, daß er die Absicht habe, Maßnahmen zur beschleunigten Bildung umfangreicher Reserven an Kriegsmaterial und erforderlichenfalls zum Ankauf von solchem Material im Auslande zu treffen.

Abschließend setzte der Finanzminister noch den Gerüchten ein förmliches Dementi entgegen, wonach Frankreich sich zur Aufnahme einer Anleihe im Auslande oder im Inlande anschäde.

Mährens großer Feiertag

Fortsetzung von der 1. Seite

terte Beyer, die Reichskommissare und Gauleiter Bürckel und Henlein, die Reichsminister von Ribbentrop, Dr. Fick und Dr. Lammer, Reichsjägerführer Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornemann, die Generalsekretäre von Stülpnagel und Lohr, Generalmajor Bodenbach, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Staatssekretär Dr. Stuckardt, Gruppenführer Heydrich, Wolf und Dr. Kastenbrunner, die Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub, NSR-Brigadeführer Bornemann, Oberleutnant Schmundt, Hauptmann von Below und Hauptmann Erpel.

Kurz nach 14 Uhr verließ der Führer, noch einmal umbräut von dem Sieg-Heil der Tausende, die den Bahnhof umlagerten, die glückliche Stadt.

Palästina-Juden auf dem Kriegspfad

Jerusalem, 17. März
Der Generatrat der Juden in Palästina fordert die jüdische Bevölkerung auf, sich bereitzuhalten zum Beginn eines politischen Kampfes in den nächsten Tagen. Wenn eine Beschränkung der jüdischen Einwanderung in den nächsten 5 Jahren und die vollständige Einstellung der Einwanderung nach Ablauf dieser Zeit auferlegt würden, so blieben die Juden ständig in der Minderheit. Ihre „nationale Heimat“ werde damit an den Ruft und seine „Banden“ ausgeliefert. Die Unterzeichneten dieses Aufrufes appellieren an euch, diese Erklärung in die Tat umzusetzen.“

Beirut, 17. März
Die Palästina-Juden haben beschlossen, ab Montag früh einen 24stündigen Generalstreik zum Protest gegen das bisherige Ergebnis der Londoner Konferenz, durchzuführen. Es soll völlige Verkehrs- und Geschäftsstille herrschen. Leichter dürfte wohl den Juden recht schwer fallen!

Die große Zeit

In einem „Die große Zeit“ überschriebenen Leitartikel im „N. B.“ nimmt Reichsminister Dr. Goebbels zu den weltbewegenden Ereignissen unserer Tage Stellung. Er führt u. a. aus:

Als am Dienstagabend kurz nach Mitternacht der Staatspräsident Sacha zu seiner geschäftlichen Unterredung beim Führer erschien, war der Weg, den die uralten deutschen Länder Böhmen und Mähren nun in Zukunft zu beschreiten hätten, eigentlich schon vorgezeichnet. Er war vorgezeichnet von der geschichtlichen Notwendigkeit selbst, die hier in einer klaren und überhaupt nicht mehr überhörbaren Sprache das Wort ergreifen hatte.

Eine Nacht voll von neuem aufbrechender Spannung vergeht. Als der Führer morgens um 5 Uhr seine Proklamation an das deutsche Volk beendet, ist die geschichtliche Entscheidung gefallen. Die Nacht vom vergangenen Dienstag zum Mittwoch hat damit auch eine weitgehende Beseitigung der Richtigkeit der von Chamberlain und Daladier in der tschechischen Frage betriebenen Politik gezeitigt, und es ist deshalb erklärbar, daß die Reaktion auf die innere Auflösung der ehemaligen Tscheko-Slowakei in den westlichen Demokratien gleich null ist.

In den Tatsachen kann und wird nichts mehr geändert werden, und es ist nur ein Beweis mehr für die wachsende Einheit in den westlichen Demokratien, daß sich keine Stimme von Rang erheben läßt, die auch nur die Absicht verrät, irgendwie noch Einbruch zu erheben.

Der letzte Mann in der Nation ist sich in diesem Augenblick im klaren darüber, daß hier Geschichte gemacht worden ist, daß ein historischer Akt von symbolhafter Bedeutung eine Entwicklung beendet, die in gleicher Weise die Möglichkeit zu Krieg und Frieden in sich schloß, und daß es der Klarheit, dem Mut und der Kühnheit des Führers zu verdanken ist, daß

Der Zeiger der Entscheidung auf Frieden

und nicht auf Krieg hinweist.

Das Reichsprotokoll für die historischen Länder Böhmen und Mähren wird proklamiert. Damit findet eine geschichtliche Entwicklung ihren Abschluß, die schon um das Jahr 1000 ihren Anfang genommen hatte, als der älteste Chronist Böhmens, der Slaw Cosmas, bereits Böhmen zu Deutschland rechnete, was ja auch durch die Tatsache erwiesen wird, daß Böhmen und Mähren durch 1000 Jahre hindurch Lebensstaaten und wichtige Glieder des alten deutschen Reiches gewesen sind. Prag selbst beherbergt die älteste deutsche Universität; die schönsten Baudenkmäler in dieser Stadt stammen von Deutschen: Der Reits-Dom, die Karlsbrücke, die Theres- und die Klärs-Kirche. Wohlstand und wirtschaftliche Blüte dieses Volkes und Landes waren immer am stärksten und sichtbarsten ausgeprägt, wenn sie unter dem Schutz des Reiches standen. Diese Entwicklung setzt nun aufs neue ein.

Es sei bei dieser Gelegenheit wiederum

ein Wort an unsere nürnelnden Besserwisser.

die sich augenblicklich allerdings angeichts der Wucht der nachfolgenden Tatsachen klugerweise nicht in die Debatte hineinmischen, in aller Offenheit gestattet. Diese Besserwisser sind immer nur dann zur Hand, wenn sich in der Nation irgendeine Krise oder eine Mangelerscheinung bemerkbar macht. Bei jedem großen geschichtlichen Erfolg ziehen sie sich in ihre Mimikry zurück, weil der Erfolg ihnen offenbar keine Möglichkeit bietet, sich am nationalsozialistischen Staat oder an der nationalsozialistischen Weltanschauung zu reiben. Sie können es nicht verstehen, warum wir Nationalsozialisten und mit uns zusammen das ganze deutsche Volk diese Zeit lieben. Es set ihnen bei dieser historischen Gelegenheit die Antwort auf diese Frage gegeben:

Wir lieben diese Zeit, weil in ihr Geschichte gemacht wird. Diese Zeit läßt unsere Herzen höher schlagen, weil sie einen männlichen Charakter besitzt, weil uns der männliche Charakter dieser Zeit wertvoller und wichtiger erscheint als ihre temporäre aufstretenden Schwierigkeiten, die nun einmal mit jeder großen Zeit verbunden sind. Wir können uns einfach nicht vorstellen, daß es Menschen gibt, die sich in dieser herausragenden Zeit wegen einer zeitweiligen knapper werdenden Rationierung, wegen Mangels an Freiheit der Kritik oder wegen dogmatischer oder religiöser Hauptpatzerien auch nur aufregen. Wir lieben diese Zeit, weil sie Aufgaben und Bewährungsstellen stellt, weil sie einen großen Mann geboren hat, der nach vielen Jahrzehnten geschichtlos den deutschen Nation unser Volk wieder zum Zuge brachte.

Und wir Nationalsozialisten bekennen es offen und mit Freimut, daß wir nur mit Mitleid und stolischer Gelassenheit auf jene kleinen und verächtlichen Zeitgenossen herabblicken, die des Geistes der geschichtlichen Epoche, die wir durchleben, keinen Hauch verspürt haben. Wie arm und leer muß es in ihren Herzen und Gehirnen aussehen, daß sie eine solche Zeit nicht erkennen und nicht begreifen, daß sie bei jeder lächerlichen Lappalie, die ihnen Unbequemlichkeiten verursacht, die großen geschichtlichen Triumphe dieser Zeit vergessen und Zustände bekommen möchten, weil einmal der Kaffee für ein paar Tage rar geworden ist.

Uns aber bindet an diese Zeit das Gesetz, nach dem wir angetreten sind.

Revolution in Syrien

Beirut, 17. März
In Damaskus nehmen die Kundgebungen fründlich zu. Während des Mittagsgebetes in der großen Omajadenmoschee versammelten sich 20 000 Menschen und beschloßen einstimmig die Durchführung des Generalstreiks bis zur endgültigen Durchsetzung der Ziele Syriens.

Entlassungsfeiern im Verbreitungsgebiet

Das Reich ruft die junge Generation zum tätigen Einsatz

Hohenstein-Ernstthal Hans-Schemm-Schule

Die Entlassung der Reiflinge der Hans-Schemm-Schule gestern vormittag in der weithin bekannten Schulturnhalle vollzog sich in diesem Jahre in einem ganz neuartigen Rahmen, und zwar in Form eines horisichen Spiels. Das Spiel — von Lehrer Böhm eingeleitet — betitelt sich „Der Weg ins Reich“, wurde mit dem Fahnenemarsch eröffnet und gliederte sich in folgende Hauptgruppen: Aufgehang — Die Entlassung — Das Bekenntnis — Die Aufnahme in die Volksgemeinschaft — Das Gelöbnis. Gemeinsame Lieder, Mädchen- und Knabensöhre, Gesangstänze sowie Einzelsprecher wechselten in bunter Reihe. Eingetreten in das Spiel war ferner ein Musikstück. Der Schüler Hans Vogel spielte den ersten und vierten Satz aus der Kammerkonzerte für Violine und Klavier von Giuseppe Valentini, von Kantor Schiefer am Flügel feinsinnig begleitet. Kantor Schiefer hatte auch die Begleitung der Lieder übernommen. Rektor Kurt Wüstner betonte in seiner Ansprache: In der Heimat wurzelt die Familie. Die Geschichte eurer Familie führt euch zur Geschichte eures Volkes. Die Geschichte des deutschen Volkes ist zugleich die Geschichte des deutschen Bauern. Wir alle kommen vom Bauer her, er hat das Reich seit Jahrtausenden getragen, und er trägt es in die Ewigkeit. Blut und Boden, Kraft und Heimat sind die Höchstwerte des Reiches. Mit ihnen sind die Ehre und die Freiheit unlöslich verknüpft. Wer des Reiches teilhaftig werden will, der muß zum Kämpfer werden für des Reiches Blut und Boden, für seine Freiheit und Ehre. Wohl an, werdet Kämpfer und Arbeiter des Reiches! Das Reich ruft euch! Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Aufnahme der Reiflinge in die Volksgemeinschaft und ihre feierliche Verpflichtung durch den Hohenstein-Träger der Partei, Ortsgruppenleiter Robert Wilder. „Das Höchste, das mir Gott gegeben, ist mein Volk“, sagte er u. a. „Das ist die Religion unserer Zeit, daß wir das Volk als höchste Gottesgabe erkennen und erleben, daß wir von Gott ergriffen werden im Volk und daß der Weg zu Gott der Weg zum Volk ist. Jahrhunderte sind wir in die Irre gegangen und wußten es nicht. Immer aber sind in unserem Volke Seher und Prediger entstanden, die das Licht entzündeten, daß es niemals ganz erlosch. Meister Eckart predigte vom Seelenfünklein und von der Kraft des reinen Blutes. Luther sang sein Truglied vom Reich, das uns doch bleiben muß. Den großen Denter Kant erfüllen zwei Dinge mit Ehrfurcht: der gestirnte Himmel und das Gewissen in der Menschenbrust. Goethe erkennt als des Lebens höchsten Wert das freie Volk auf freiem Grund. Eindringlich aber kündigt Ernst Moritz Arndt: Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit!“ Mit dem Sieg-Heil auf den Führer, den Reichshymnen und dem Fahnenausmarsch klang die Weihekunde — der auch Erster Bürgermeister Dr. Baldauf beiwohnte — aus.

W. St.

Bestalozzi-Schule

Mit dem gemeinsamen Gesang „Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein“ wurde die Feier der Bestalozzi-Schule für die abgehenden Schüler und Schülerinnen in der Turnhalle eingeleitet. Es folgten ein Vortrags und der Chorgesang „Einiges Volk“. Dann hielt Rektor Mendel die Entlassungsrede, die er unter den Grundgedanken: Abschied und Willkommen zugleich! stellte. Nicht traurig wollen wir uns in die Augen schauen, so hob er hervor. Seit Jahren ist das Fest der Entlassung ein Tag der Freude und des Stolzes: Großdeutschland erwartet euch! Der Redner gab dann einen Rückblick auf die letzten acht Jahre. Wie traurig lag vor acht Jahren die Zukunft vor der zu entlassenden Jugend. Aber in dem Herzen eines Mannes wurzelte der Glaube an das ewige deutsche Volk. Der Führer brachte Deutschland zu neuem Glanz und Ansehen. Großdeutschland steht heute vor uns in all seiner Macht und Größe wie nie zuvor. Das habt ihr alles erleben dürfen, und das dürft ihr nie vergessen. Der Führer baut auf euch zuverlässig. Mit guten, wohlgemeinten Ratschlägen und dem Appell zur Einsatzbereitschaft, dem sich die Abgehenden nicht verschließen wollten, schloß Rektor Mendel. Er zeichnete hierauf drei Schüler und drei Schülerinnen mit

Büchern für gute Leistungen in der Schule aus. Die Aufnahme der Abgehenden in die Volksgemeinschaft wurde wiederum durch Ortsgruppenleiter Robert Wilder — der zusammen mit Erstem Bürgermeister Dr. Baldauf erschienen war — vollzogen und geschah in folgender Weise: Hohenstein-Träger: Inmitten der Volksgemeinschaft frage ich euch: Wollt ihr euer ganzes Leben dem Volke geben? — Alle: Wir wollen es! — Hohenstein-Träger: Wollt ihr mit allen euren Kräften dem Reich dienen? — Alle: Wir wollen es! — Hohenstein-Träger: Wollt ihr zu jeder Zeit dem Führer folgen, wohin es auch sein mag? — Alle: Wir wollen es! — Hohenstein-Träger: Was ihr nun alle gemeinsam gelobt, wird von einem einzelnen durch Handschlag bekräftigt. (Geschieht.) Wir grüßen euch als unsere Kameraden und Volksgenossen, grüßen euch mit einem kräftigen „Heil Hitler!“ So geht nun den Weg ins Reich! — Der Chorgesang „Vergah bei Haamit net!“ und das Gelöbnis zweier Pimpfe leitete über zu dem gemeinsamen Gesang „Heilig Vaterland!“ Die Führerhebung, das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied schlossen die feierliche Stunde in der Schulturnhalle, die einen würdigen Schmuck zeigte. Kantor Janzhänel leitete sowohl die Gesänge, wie er auch am Flügel begleitete.

W. St.

Städtische Höhere Handelslehranstalt

Der Entlassungsfeier der Städtischen Höheren Handelslehranstalt in der Turnhalle der Hans-Schemm-Schule wohnten ebenfalls Erster Bürgermeister Dr. Baldauf und Ortsgruppenleiter Robert Wilder bei. Die Feier selbst war auch dieses Jahr musikalisch wertvoll umrahmt, eine besondere Freude für alle, die an der Entlassung teilnahmen. Organist Rudolf Pachmann aus Chemnitz und Studienassessor Graupner spielten zu Eingang vierhändig die „Fidelio-Ouvertüre“ von Ludwig van Beethoven vollendet schön. Nach der „Deutschen Hymne“ von Hermann Claudius, gesprochen von dem Schüler Höfel, spielte Musiklehrer Rudolf Nestler (Chemnitz) meisterhaft „La Follia“, Variationen für Violine von A. Corelli, am Flügel begleitet von Studienassessor Graupner. Eine weitere Überraschung war der Klavier Vortrag der Schülerin Vogel, die sauber und einwandfrei die Fantasie in c-moll von Wolfgang Amadeus Mozart bot. Der Schüler Löffler hielt einen Vortrag über „Bluterbe der Goten“ und stellte abschließend fest: Das Bluterbe der Goten kam nicht nur fremdem Volkstum zugute, sondern lebt auch im deutschen Volk weiter. In seiner Entlassungsrede beantwortete Direktor F. G. Hoffe vor allem die Frage: Welche höhere Schule soll unser Kind besuchen? Er beleuchtete dabei insbesondere das Bildungsziel der Mittelschule und das der Höheren Handelschule. Wir erwähnen: Nach Prof. Paz, Referent für Mittelschulen im Reichserziehungsministerium, wird das Ziel der Mittelschule darin bestehen, vom Leben ausgehend und immer wieder auf das praktische Leben ausgerichtet, den Schülern eine über das Volksschulziel hinausgehende, vertiefte und in sich abgeschlossene Gesamtschau der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes zu vermitteln. Wo wird dieses Bildungsziel, auf förmliche Verhältnisse übertragen, aber besser gewahrt, als in unseren Höheren Handelschulen? In der Mittelschule ist grundsätzlich nur eine Fremdsprache Pflichtfach, die zweite Fremdsprache ist nur bedingt für besonders befähigte Schüler zugelassen. In der Höheren Handelschule ist die zweite Fremdsprache Pflichtfach. Außerdem kann als Wahlfach noch eine dritte Fremdsprache gelehrt werden. Es ist ein großer Irrtum, wenn man glaubt, daß die Höhere Handelschule nur Fachbildung vermittele. Auch bei uns kommt die Allgemeinbildung nicht zu kurz, und fast 80 Prozent der Stundenzahl der Höheren Handelschule entfallen auf allgemeinbildende Fächer. Und wie steht es mit den Berechtigungen? Die Berechtigungen der Höheren Handelschulen gehen über die der Mittelschule hinaus. Unsere Reiflinge können nicht nur die gehobene mittlere Beamtenlaufbahn einschlagen, sondern bekommen, wenn sie in das praktische Wirtschaftsleben übergehen, ein Jahr ihrer Lehrzeit erlassen. Von jeder weiteren Berufspflicht sind sie natür-

lich befreit. Mittelschüler sind berufsschulpflichtig und können mit einer Verkürzung der Lehrzeit nicht rechnen. Ein Schüler der Höheren Handelschule beendet also seine kaufmännische Lehrzeit mit dem 18. Lebensjahr, der Mittelschüler mit dem 19. Lebensjahr. Der Reifling der Höheren Handelschule kann prüfungsfrei in die Klasse 7 (früher Unterprima) einer Wirtschaftsoberchule eintreten und in zwei weiteren Jahren das Abitur ablegen. Die Mittelschule ist daseinsberechtigt in Gegenden, die keine Höhere Handelslehranstalt aufzuweisen haben. Aber Bestehendes einzureißen oder Schwächen zu wackeln, liegt bestimmt nicht im Sinne des Vierjahresplanes. Unsere Höhere Handelschule hat auch dieses Jahr durch die große Zahl der Anmeldungen bewiesen, daß sie nicht nur lebensfähig, sondern direkt lebensnotwendig und die geeignete höhere Bildungsanstalt für unseren Wirtschaftsbezirk ist. Anschließend zeichnete Direktor Hoffe vier Schüler und zwei Schülerinnen mit Buchpremiën aus. Der Führergruß und die Nationallieder beendeten die Feier.

W. St.

Oberlungwitz Hans-Schemm-Schule

In der festlich geschmückten Turnhalle an der Erlbacher Straße versammelten sich Freitagvormittag 10 Uhr Lehrer und Kinder der Hans-Schemm-Schule zur Entlassungsfeier. Nach dem Einmarsch der Abgehenden, unter Boranmarsch der Fahnenabordnung, sprach der Schulleiter einen Fahnenpruch. Gemeinsam wurde gesungen: „Auf hebt unsre Fahnen“. In die Worte eines Ausrufs teilten sich drei Knaben und ein Mädchen. Der Schulchor sang dreistimmig: „Heimat und Vaterland“ von Geopfert. In der Entlassungsrede führte Schulleiter Oberlehrer Scheffler aus: Ihr nehmt heute Abschied und richtet den Blick vorwärts auf das unerforschte Meer des Lebens. Bis heute war euer Leben ein einziges Wachstum, ein fröhliches Größerwerden von Jahr zu Jahr, frohlich, geistig, charakterlich. Hier knüpft mein Abschiedswunsch an: Wächst so weiter, Wachstum ist Leben, Kraft und Glück. Erhalten euch die wahre Jugend, die nicht mit den Jahren vergeht. Wenn ihr vor euren neuen Aufgaben steht, werdet ihr bald erkennen, daß es immer noch viel zu lernen gibt. Die Arbeit darf nicht nur Mittel sein, euren Lebensunterhalt zu verdienen, sie muß euch vielmehr Anhalt, Hauptfache des Lebens sein. Aber nicht immer hält euch die Arbeit in ihrer strengen Gewalt. Der Feierabend kommt, das Wochenende, ein Festtag, frohe Ferien. Auch hier könnt ihr viel lernen und erleben. Auch hier müßt ihr wachsen, wenn ihr das Leben meistern wollt. Ihr lebt in einer glücklichen Zeit, die euch hilft, Mußestunden recht zu verbringen. Seid auch eingebend der großen Aufgaben, die ihr, als kommende Träger und Wähler des Großdeutschen Reiches, seinem Schöpfer, unserm Führer, zu erfüllen habt. Eine Ehrensache muß euch der Dienst am Volke werden. Seid jederzeit einsatzbereit. Folgt ihr dem Führer, so wandelt ihr in sicheren Spuren und werdet rechte Deutsche sein. Anschließend spielt Kantor Türtle, der auch die Gesänge leitete, am Flügel: „Lebe wohl“ von Duffel, und der Schulchor sang: „Hab Sonne im Herzen“ von Albert Kranz. Klassenlehrer und Schulleiter verteilten darauf die Zeugnisse und verabschiedeten durch Handschlag die Abgehenden. Für besonders gute Leistungen wurden an 11 Schülerinnen und sieben Knaben Prämien verteilt. Turnlehrer Fiedler sprach dann noch Dankesworte an die Abgehenden für ihre stete Einsatzbereitschaft und ermahnte zu weiterer Pflege der Leibeserziehung. Er konnte acht Freischwimmerzeugnisse, drei Urkunden für Waldlaufsteiger und drei Mannschaftsurlunden vergeben, ebenfalls ein Siegereisen und einen neuen Fußball den Abgehenden zeigen. Gemeinsam wurde gesungen: „Ein junges Volk steht auf“, Es folgte ein feierliches Gelöbnis auf die Fahne. Nach dem Gedanken an den Führer wurden die Reichshymnen gesungen. Der Fahnenausmarsch beschloß die eindrucksvolle Feierstunde. F.

Bestalozzi-Schule

Am Abschied zu nehmen von ihrer Bildungskätte, hatten sich am Freitagvormittag 35 Knaben und 28 Mädchen in dem Festsaal der Besta-

lozzi-Schule eingefunden. Nach dem Eingangslied: „Heilig Vaterland“, einem Vortrags und dem Gedichtvortrag: „Deutscher Trost“, sang der Schulchor: „Wir Jungen schreiten fröhlich der Sonne zugewandt“. Die Ansprache hielt Oberlehrer Mertes. Seinen Ausführungen lag das Wort zugrunde: „Sei treu!“ Fahnen am Mast, so führte er aus, künden von gewaltigem Zeitgeschehen. Wir stehen auf einem Scheitelpunkt des Lebensweges unseres Volkes. Mit stolzem Herzen stehen wir hinter dem Führer Großdeutschlands. Ihm in Treue zu folgen, muß uns heilige Verpflichtung sein. Getreu zu sein galt von jeher im deutschen Volke als höchster Ruhm. Treu sollst du sein dir selbst, deinen Eltern und Mitmenschen, deinem Führer und Vaterland, deinem Gott. Bleibe dir selbst treu, deinen guten Vorsätzen, mit denen du eintritt in die Schule eintritt! Erstarke immer mehr in deinem Grundfatz, den rechten Weg zu gehen. Treue gilt es auch in deinem zukünftigen Berufsleben zu beweisen. Dankt euren Eltern ihre selbstlose Liebe, ihre großen Opfer durch treue Pflichterfüllung. O, halt es heilig, dein Elternhaus! Und wo dir Gottes Sonne zuerst schien, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland. Treue zur Heimat beseele unsere Soldaten im Weltkriege. Viele waren getreu bis in den Tod. Ihre Treue soll euch Vorbild sein. Die Mädchen haben die ehrenvolle Aufgabe, deutsche Sitte, Frömmigkeit und Tugend in die Herzen der Kleinsten einzupflanzen. Auch du, deutsches Mädchen, sollst deinem Führer die Treue halten. Sein Wort: „Ich glaube an Deutschland und kämpfe dafür, heute, morgen und in aller Zukunft, bis der Sieg unser ist!“ sollst du zu deinem geistigen Eigentum werden lassen. Nach dem Chor „Ziehe hin in Frieden“ wurden acht Reiflinge wegen besonderer Leistungen mit einer Buchprämie ausgezeichnet. Nach dem Gelöbnis der Abgehenden folgte die Entlassung durch den Rektor Walther. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Nationalhymnen klang die Feier aus. — Die Ausstellung der Arbeiten im Zeichen, Werkunterricht und Nadelarbeiten steht allen Freunden der Schule am Sonntag von 14 bis 18 Uhr offen zum Besuch.

Elternabend

Der Pimpfe und Jungmadel in Hohenstein-Ernstthal

Dieser Tage fand ein Elternabend der Pimpfe und Jungmadel im Saale des Schützenhauses statt, der als Abschluß der Werbung der Fehnjährigen einen Einblick in die Arbeit der Jüngsten der Bewegung gab. Nach einem flotten Fanfarenmarsch und einem Lied der Pimpfe begrüßte Führlinleiter Seger die Elternschaft, ein Pimpf und ein Jungmadel erzählten dann von ihrer Arbeit.

In Vertretung des Jungbannführers sprach der Standortführer der F. J., Pg. W. Bentz. Ausgehend von den jüngsten politischen Ereignissen vergegenwärtigte er die Größe unserer Zeit, die wir das Glück haben, erleben zu dürfen. Nur ein Gefühl beherrscht uns dabei, die Dankbarkeit unserem Führer gegenüber, der in überirdischer Größe vor uns aufragt, und die Verpflichtung, an diesem seinem Werte — am Aufbau eines ewigen Deutschlands — mitzuwirken; ein jeder an dem Platz, an den er gestellt sei. Das Fundament des Staates liege in seiner Jugend, und so dürfe dabei keiner fehlen, auch von den Jüngsten nicht. Ein jeder ist ein Baustein mit am Dom des Reiches. So müßte das Wort des Führers sich unbedingt erfüllen, wenn die Kette von Generation zu Generation fest geschlossen würde:

„Vor uns liegt Deutschland,
in uns marschiert Deutschland,
und hinter uns kommt Deutschland.“

Anschließend gab der Vertrauensarzt der F. J. einen kurzen Überblick über die gesundheitliche Betreuung der Hitlerjugend.

Nun folgten in buntem Wechsel Darbietungen der Pimpfe, turnerische Darbietungen, sogar ein Fehtkampf einiger Pimpfe, Tanzspiele der Jungmadel, und von besonderem Erfolg gekrönt war ein nettes Laienspiel. Fanfarenmärtche klangen mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Lied der Hitlerjugend den Abend abschließen. J.

Sachsen und Nachbarländer



Die Deutsche Arbeitsfront

Ausflug am schwarzen Brett Hohenstein-Ernstthal

Die Rückzahlung der hier eingeleisteten Anrechnungsbeiträge mit Wertmarken über RM. 1.— erfolgt bis Sonnabend, den 25. März, mittags 14 Uhr. Die Dienstzeiten der NSG. „Kraft durch Freude“ sind selbstverständlich innewahalten. Später erfolgt keine Rückzahlung mehr.

NSG-Großeinsatz in Böhmen-Mähren

NSG Genau wie schon im vergangenen Jahre erst in der deutschen Ostmark, dann im Sudetenland — hat die NSG-Wolkswohlfahrt sofort die Betreuung der unter den Schutz der deutschen Wehrmacht genommenen Gebiete Böhmens und Mährens übernommen und bereits am 15. d. M. mit dem Großeinsatz begonnen.

Im Rahmen des Betreuungshilfswerkes des Böhmen-Mähren der NSG sind im Betreuungsbereich Sachsen bis jetzt schon 210 NSG-Schwester, 80 Feldküchen sowie der aus 150 Fahrzeugen bestehende Hilfszug Bayern in Marsch gesetzt worden. Für die umfangreichen Lebensmitteltransporte stellte die Wehrmacht der NSG Gau Sachsen ebenfalls eine Kolonne von über 80 Lastkraftwagen. Die bewährten und unermüdeten Mitarbeiter der NSG haben inzwischen bereits in Prag das für diesen Abschnitt bestimmte NSG-Reichslager Prag eingerichtet, von dem aus die Versorgung im Gebiet erfolgt.

Mit beispielhaftem Einsatz sind die außerordentlichen Schwierigkeiten überwunden worden, die Kälte, Schneesturm und Glatteis der letzten Tage mit sich brachten. Raum passierbarer scheinende Straßen, die nach dem Durchmarsch der motorisierten Heeresteile nicht besser geworden waren, wurden fast ohne Aufenthalt bezwungen. Wo immer einmal ein Wagen liegen blieb, war er nach kürzester Zeit flottgemacht oder umgeladen, so daß alle schon abgefertigten Transporte ihre Ziele planmäßig erreichten. Die NSG hat mit diesem Soforteinsatz wiederum ihre Schlagkraft auch für die schwersten Aufgaben bewiesen.

Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung im Aufbau

Bereitungen in Leipzig

Leipzig, 17. März

Die Vorbereitungen für die 5. Reichsnährstands-Ausstellung, die am 4. Juni in Leipzig ihre Tore öffnet und bis zum 11. Juni dauert, sind in vollem Gange. Auf dem 50 Hektar großen Gelände ist das Wegenetz größtenteils ausgebaut, und die Schaulitungen hat bereits ihre Büros auf dem Platz aufgeschlagen. In Kürze sind viele Kilometer Leitungen für Wasser- und Entwässerung, für die Feuerwehrlinien und die Stromanschlüsse hergestellt und die Plätze für die einzelnen Bauten und Ausstellungsflächen genau abgesteckt. Auch der Mutterhof ist schon im Bau, und die in seiner Umgebung liegenden Freilandlehrschauhen werden bald zu grünen beginnen.

Auf der Ausstellung nimmt die Tierzucht wieder einen großen Raum ein. Zum ersten Male werden auch die Zuchtgebiete der Ostmark und des Sudetenlandes mit ihren leistungsfähigsten Tieren neben die Elite des Altreiches treten.

Unter den 3000 Tieren, die nach den bisherigen Nennungsresultaten zur Ausstellung kommen, werden etwa 300 Pferde der verschiedenen Schläge, 500 Rinder aus den Höhen- und Tieflandzuchtgebieten, 450 Schweine, 300 Schafe, ebenso viele Ziegen und etwa 400 Kaninchen zu sehen sein. Die Zahl des Leistungsgesflügels wird sich auf 600 Stück belaufen, während etwa 1000 Stück Ausstellungsgesflügel zu sehen sein werden. Mit Fischen sollen 50 bis 60 Aquarien besetzt werden.

Männer durch Härte der Zucht

Die Studenten über Trinken und Rauchen

Im Rahmen des gegen einen übermäßigen Verbrauch von Genussmitteln aufgenommenen Kampfes nimmt jetzt auch die Studentenschaft in der „Bewegung“ das Wort. Es wird das Bekenntnis der Ehrenordnung der NSG-Studentenordnung zitiert: „Betrunkenheit ist eines deutschen Volksgenossen unwürdig!“ Es müsse Schluß gemacht werden mit dem verpfändeten Erbe von Generationen, die da glaubten, es sei der Genuß, der die „Männer“ mache. Kein Mensch habe etwas dagegen, wenn einer hie und da die Zigarette oder die Zigarre raucht, das kühle Glas Bier, den edelgerasteten Wein oder auch mal einen kräftigen Schnaps trinkt. Aber nicht in der Beherrschung des Genusses, sondern in der Selbstbeherrschung zeige sich der Mann. Die neue Jugend lebe eine andere Freiheit, nämlich die, aus selbstgewählter Zucht sich mitten hineinzustellen in das Wohl der Volksgemeinschaft. Weil ihr die Haltung und das unabdingbare Opfer heilig sei, brauche sie nichts zu verbieten. Sie lehne im Gegenteil das Strafgesetz einer etwaigen Prohibition von Grund auf ab, weil es all ihre Erziehungsarbeit Lügen strafen würde. Wenn die deutsche Jugend Frontstellung gegen die Genussgifte bezogen habe, so seien die Gründe ebenso sehr biologisch wie weltanschaulich. Der Nationalsozialismus leugne das Recht auf den eigenen Körper, weil er das Volk über den einzelnen setze. Der einzelne habe keineswegs das Recht, daraufloszusündigen, wie es ihm paßt, er habe seine Gesundheit zu verteidigen. „Männer“ wurden einst in der Hemmungslosigkeit des Genusses, Männer werden heute in der Härte der Zucht!

NS-Reichskriegerbund

In den Krieger-Kameradschaften des NS-Reichskriegerbundes, Kreisriegerverband Glauchau, ist ein reger Betrieb. Alles rüstet sich, um die den Kameradschaften aufgegebenen vaterländischen Aufgaben der nächsten Zeit pflichtgetreu zu erfüllen.

Am Sonnabend und Sonntag werden die Kameraden bei der angeordneten Straßenreinigung für das Winterhilfswerk alles einlegen, um den Erfolg des WHW an diesen Tagen auch im Kreisriegerverbandsgebiet Glauchau so groß wie möglich gestalten zu helfen. Mit den Kameraden der NSRW, mit denen die Kameraden der Krieger-Kameradschaften von jeher als gemeinsame Vaterlandsverteidiger sich verbunden gefühlt haben, wird die Sammlung für das WHW durchgeführt.

Eifrig wird auch gerüstet für die Großveranstaltung in Meerane am Sonnabend und Sonntag, dem 25. und 26. März. Die Krieger-Kameradschaften des gesamten Kreisriegerverbandsgebietes rüsten schon wochenlang für diesen Tag, der für sie ein Ehrentag werden und zum Ausdruck bringen soll, daß der NS-Reichskriegerbund auch im Dritten Reich einig, geschlossen und als wichtige Zelle in der großen deutschen Volksgemeinschaft steht, jederzeit einsatzbereit, wenn der Führer ruft!

Aus Gersdorf

Aus dem Verwaltungsbericht der Gemeinde für das Jahr 1938

Polizeiverwaltung und Meldeamt
Neben verschiedenen kleinen statistischen Erhebungen sind insbesondere die Zählung der Obstbäume, mehrere Bodenflächenerhebungen und vier Viehzählungen erwähnenswert. Die am 3. Dezember 1938 durchgeführte Viehzählung weist folgende Zahlen auf:

168	(167)	Pferde
766	(798)	Rinder
635	(687)	Schweine
78	(83)	Schafe
110	(98)	Ziegen
80	(74)	Hunde
4502	(4403)	Federvieh
92	(94)	Bienenstöcke
2135	(2133)	Kaninchen.

Diphtherieerkrankungen forderten einige Todesopfer an Kindern. Wegen ansteckenden Krankheiten wurden 22 (21) Wohnungsdesinfektionen vorgenommen. Bei den öffentlichen Impfungen kamen 286 (269) Kinder zur Impfung. Leichenaufhebungen erfolgten 2 (2). In der Wanderherberge übernachteten 278 (581) Personen. Hier ist ein wesentlicher Rückgang zu vermerken. Der größte Teil dieser Wanderer ist wieder in den Erwerbsprozess eingegliedert.

Die in ganz Deutschland aufgetretene Maul- und Klauenseuche hat auch Gersdorf nicht verschont. Durch die streng durchgeführten Sperr- und Desinfektionsmaßnahmen konnte die Seuche auf einige Gehöfte beschränkt werden.

Die Einwohnerzahl beträgt am Jahreschluß 7891 (8080). Haushaltungen sind 2696 (2666) vorhanden. Der Rückgang der Einwohnerzahl ist auf die Abwanderung der Facharbeiter in andere Industriegebiete zurückzuführen. Es wurden gezählt 643 (560) zugezogene Personen, 875 (858) weggezogene. Ferner erfolgten innerhalb des Ortes 287 (183) Umzüge.

Durch die Gemeindefoten erfolgten 27 748 (26 414) Zustellungen. Von den Polizeibeamten wurden 3470 Anzeigen erstattet, darunter allein 1376 Abstrafungen wegen Übertretung

Verhaltenspolizeilicher Vorschriften und 1259 dienstliche Anzeigen für das Polizeiamt. An 12 Verkehrs-Erziehungstagen wurden 44 Kraftfahrer angezeigt, 77 abgestraft und 21 verwahrt, weiter wurden sieben Kraftfahrer angezeigt, 70 abgestraft und 82 verwahrt. An Strafgebern wurden 1354 RM. abgeliefert. Trotz aller dieser Strafmaßnahmen nehmen die Verkehrsübertretungen kein Ende.

Der Gemeindegruppe Gersdorf vom Reichsluftschutzbund konnten geeignete Ausbildungsräume für den Selbstschutz zur Verfügung gestellt werden. Neben einem Klassenzimmer der Schule als Lehrraum wurden noch mehrere Kellerräume für Lager- und Ausbildungszwecke zur Verfügung gestellt. Einer dieser Kellerräume wurde als Luftschutzraum hergerichtet. Ferner wurde dem NSL ein Brandübungsraum sowie ein Gasmaskenprüfraum in einem hinter der Schulküche errichteten Schuppen überlassen. Neben diesen Räumen steht dem NSL die Benutzung der Aula der Berufsschule für theoretische Ausbildung der Selbstschutzkräfte zur Verfügung. Die angelegte Einweisung dieser Luftschutzlehrkräfte mußte wegen der im Bezirk damals einsetzenden Maul- und Klauenseuche abgesehen werden. Nach einer durch die Bezirksgruppe Chemnitz (NSL) vorgenommenen Besichtigung wurde Gersdorf mit seinen Luftschutz-einrichtungen als Luftschutzschule anerkannt. Dadurch ist erreicht, daß die Gersdorfer Einwohner nicht nach auswärtig zur Ausbildung im Luftschutz müssen.

Im Berichtsjahre wurden etwa 2000 Einwohner durch den Polizeiverwalter zur Luftschutzhilfsdienstpflicht herangezogen.

Nach einem Bericht der Gemeindegruppe Gersdorf des NSL sind alle Selbstschutzkräfte theoretisch ausgebildet. Im kommenden Jahre wird nun an die praktische Ausbildung aller Selbstschutzkräfte herangegangen. Etwa 4000 Volksgasmasken wurden durch die zuständigen Dienststellen an Volksgenossen in Gersdorf ausgeben.

Verhalten des 17-jährigen F. M. aus Lettin und seines Beifahrers, die mit einer Zugmaschine mit Anhänger unterwegs waren. Auf der Heimfahrt hatte die Zugmaschine eine Panne. Als M. und sein Mitfahrer nun nach der Ursache sehen wollten, ereignete sich das furchtbare Unglück. Die beiden Männer hatten kaum die Maschine verlassen, da kam der 47-jährige Motorradfahrer hinein, daß Könnede, der sofort getötet alten Döring aus Ammendorf als Sojus heranzog. Der Anhänger der Zugmaschine trug aber fahrlässigerweise kein Schutzlicht, so daß die beiden Motorradfahrer mit voller Geschwindigkeit auf den Anhänger aufkamen. Das Kraftfahrzeug schob sich mit solcher Gewalt in den Anhänger hinein, daß Könnede, der sofort getötet worden war, noch sitzend auf der Maschine vorgefunden wurde. Döring war bei dem Anprall heruntergeschleudert worden und hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß auch bei ihm der Tod auf der Stelle eingetreten war. M. und sein Mitfahrer wurden sofort in Haft genommen.

Einsatzbereite Hilfe der M. in Schneestürmen

In diesen Tagen herrschten im Erzgebirge außergewöhnlich starke Schneestürme, wie sie in diesem Ausmaße und in ihren Auswirkungen seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen waren. Jeglicher Verkehr auf den Straßen mußte stillgelegt werden, da jedes Fahrzeug in dem hohen Schnee stecken blieb. Dem unermüdeten Einsatz der M. a. r. i. e. n. b. e. r. g. e. r. S. t. ü. r. m. e. 21 und 27, die bis spät nach Mitternacht tätig waren, gelang es, vor allem die nach dem Erzgebirgsstamm zu führende Straße von den Schneemassen zu befreien und fahrbar zu machen. Damit war es den zahlreichen Fahrzeugkolonnen möglich, ihre vorgeschriebenen Tagesziele zu erreichen.

Die Warnungstafel

Zwei Todesopfer, weil der Anhänger kein Schutzlicht hatte

Salle, 17. März
Ein verhängnisvolles Verkehrsunfall ereignete sich auf der Reichstraße Halle-Berlin bei Hohenstein. Anlaß dazu gab das schuldhaftige

Aus der Industriestadt Chemnitz

Ein Urteil wurde abgeändert

Vom Amtsgericht Annaberg war die am 18. März 1900 in Olsnitz i. E. geborene Lina Klara Suwald geb. Lehmann wegen Rückfallbetrugs und Rückfalldiebstahls zu vier Jahren Zuchthaus, vier Geldstrafen sowie zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden, weil sie Volksgenossen aus armen Kreisen ausgenutzt und bestohlen und sich außerdem Zechbetrügereien hatte zuschulden kommen lassen. Wegen des Urteils hatte die Angeklagte Berufung eingelegt. Die 21. Große Strafkammer des Landgerichts Chemnitz änderte das Urteil auf drei Jahre und sechs Monate Zuchthaus ab.

450 wertvolle Konzertnoten gestohlen

Aus einem Konzertlokal an dem Adolf-Hitler-Platz wurden von einem bisher noch völlig unbekanntem Dieb eine Mappe mit 300 Konzertnoten für Klavier und eine Tenoraltophonschlagermappe mit 150 Noten gestohlen. Die Polizei warnt öffentlich vor dem Kauf dieser Noten, die zum Teil den Stempelausdruck „Willy Fiedler“ tragen.

Aus der Reichsmessestadt Leipzig

Explosion in einer chemischen Fabrik

Am Freitagmorgen kam es in einer chemischen Fabrik in Mölkau zu einer heftigen Explosion, deren Detonation die Einwohner erschreckte. Gleichzeitig schoß eine hohe Stichflamme aus dem betroffenen Gebäude heraus. Eine Wand des massiven Gebäudes wurde durch die Gewalt der Explosion herausgeschleudert. Da sich im Augenblick des Unglücks Menschen nicht in der Nähe aufhielten, ging es ohne Schäden an Menschenleben ab. Die Werksfeuerwehr konnte den Brand sofort abbläuen, so daß die Leipziger Feuerchutzpolizei, die mit dem Land-

Lieferanten aus fernen Ländern

Die wichtigsten Einfuhrposten der deutschen Handelsbilanz



Obst- und Zitrusfrüchte	Eisenerze	Wolle	Kunststoffe	Baumwolle	Getreide	Kupfer	Felle und Rohabfälle	Weizen	Kaffee	Malz, Datteln	Wasser- u. Erdöl	Butter	Lebensmittel	Andere Waren
-------------------------	-----------	-------	-------------	-----------	----------	--------	----------------------	--------	--------	---------------	------------------	--------	--------------	--------------

Der Führer hatte in seiner grundlegenden Rede vor dem ersten großdeutschen Reichstage am 30. Januar 1939 mit besonderem Nachdruck auf die Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik hingewiesen. Der Zwang zum Export steht im Vordergrund. Wir müssen exportieren, einmal um die uns in der Heimat fehlenden Nahrungsmittel vom Ausland kaufen zu können, und zweitens zur Beschaffung der Rohstoffe, die wir nicht besitzen, und zwar über den eigenen unmittelbaren Bedarf hinaus, da wir zur Herstellung von Exportwaren ebenfalls auf ausländische Rohstoffe angewiesen sind. — Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr des Deutschen Reiches 10,77 Milliarden RM., der eine Ausfuhr von 10,1 Milliarden RM. gegenüberstand. Wir hatten also damals eine passive Handelsbilanz, deren Fehlbetrag allerdings durch die Ueberflüsse unserer Zahlungsbilanz mehr als aus-

geglichen wurde. Nach dem Verlust unserer Auslandsquellen und dem Zusammenbrechen unserer Gold- und Devisenbestände als Auswirkung der „Erschließungspolitik“ müssen wir heute nach einem Ausgleich in der Handelsbilanz streben, d. h. wir dürfen vom Ausland nicht mehr kaufen, als wir dorthin verkaufen können. Dies ist der Sinn des im Herbst 1934 in Gang gesetzten neuen Planes. — Der außerordentliche Bedarf der Weidewirtschaft an Laubbäumen deutschen Ursprungs hat nun dahin geführt, daß im vergangenen Jahr die Einfuhr größer war als die Ausfuhr. Es ist die dringlichste Aufgabe der deutschen Handelspolitik, diesen Saldo so bald wie möglich wieder auszugleichen. Die Reichsregierung und die Reichsbank werden alles tun, um die Ausfuhrbemühungen der deutschen Wirtschaft mit besten Kräften zu unterstützen. In diesen Tagen erst hat die Reichs-

bank wesentliche Erleichterungen auf dem Gebiete der Kreditlinien geschaffen. — Nur mit Hilfe des Exportes können wir die erforderliche Einfuhr bestreiten. Im Jahre 1938 stellte sich die Einfuhr des Altreiches (ausgeschlossen des Warenverkehrs mit dem Lande Österreich) auf 5,26 Milliarden RM. Mehr als die Hälfte, nämlich 55 v. H., dieser Einfuhr entfällt auf die in unserem Schaubilde dargestellten 16 wichtigsten Einfuhrgruppen. Die auffällige Erscheinung, daß im vergangenen Jahre Obst und Südsüdkorn an der ersten Stelle der Einfuhr stehen, ist auf den schlechtesten Ausfall der deutschen Obst- und Südsüdkorn-Einfuhr zurückzuführen. Fast man die verschiedenen Einfuhrgruppen noch einmal zusammen, so ergibt sich, daß 1546,8 Millionen RM. auf Rohstoffe und 1338,5 Millionen RM. auf Nahrungsmittel und Genussmittel entfallen. (Zählung v. Belowski — Scherl-M.)

löschung ausgerückt war, nicht mehr eingegriffen brauchte.

Birna, 17. März. Vom Kohlenkreifer erfaßt. Als im Betrieb der Vereinigten Zwieler und Pirnaer Farbenglaswerke Kohlen mittels Greifers aus einem Waggon ausgeladen wurden, wurde der im Wagen stehende 32 Jahre alte Kurt Heidut aus Birna-Copitz durch unglückliche Umstände von dem Greifer erfaßt. Der Arbeitskamerad, der verheiratet und Vater eines Kindes war, erlitt einen Wirbelsäulenbruch und war sofort tot.

Benzig (Oberlausitz), 17. März. Das eigene Kind erschossen. Im Hause Gartenstraße 10 ereignete sich eine entsetzliche Bluttat. Der Einwohner Robert Barak erschoss sein 18 Monate altes Söhnchen und brachte sich dann einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei. Barak hat die Tat offenbar aus Eifersucht begangen.

Marnsdorf (Sudetenland), 17. März. Vom Zug tödlich überfahren. Am Freitag rutschte auf Bahnhof Oberkreutzberg der in Ausbildung für den Zugbegleitdienst befindliche Hilfszugschaffner Rübisch aus Oberbrunn beim Aussteigen aus einem Zuge aus. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er tödlich überfahren wurde.

Der Reichskriegsführer 70 Jahre alt



Der Reichskriegsführer SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt vollendet am 18. März sein 70. Lebensjahr. Er steht seit 1934 an der Spitze des NS-Reichskriegerbundes und seit März 1938 als Reichskriegsführer an der Spitze des NS-Reichskriegerbundes. General Reinhardt wurde im Jahre 1915 Regimentskommandeur. In den Jahren 1918/19 führte er mit seinem Freiwilligenregiment die Reichshauptstadt von den Spartakisten. Der Jubilar ist Träger des Ordens Pour le mérite mit Ehrenlaub (Schleifbandorden - Autosteg).

Ein Aufruf des Reichskriegsführers für den Landdienst

Kameraden! Mitte Februar fand unter der Parole „Landdienst - Ehrenamt deutscher Jugend“ in Berlin eine Kundgebung der Hitlerjugend statt. Der Stellvertreter des Führers, der Reichsführer H. Stimmeler und der Reichsjugendführer Walbur von Schirach riefen zum Einmarsch der deutschen Jugend für die Nation auf. Rudolf Heß erinnerte die deutsche Jugend an die vorbildliche Pflichterfüllung der Frontkämpfer im Weltkriege, die, wenn der Ruf „Freiwillige vor!“ erkante, immer zur Stelle waren. Kameraden! Ihr kennt alle die ungeheure Bedeutung des deutschen Bauern im Kampfe für die

Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, und so, wie ihr damals im großen Weltkriege eure Pflicht getan habt, werdet ihr auch heute dies tun und das große Aufbaugesamt des Führers unterstützen. Am besten könnt ihr dadurch helfen, wenn ihr euren Kindern klar macht, wie wichtig die Erhaltung des deutschen Bauerntums ist und sie auffordert, sich für den Landdienst zur Verfügung zu stellen. Gerade jetzt zu Ostern bei der Schulentlassung eurer Jungen und Mädchen bietet sich die beste Gelegenheit. Darüber hinaus sollt ihr mit allen Mitteln auch in den Kameradschaften, vornehmlich bei den jüngeren Kameraden, für die Parole „Heim aufs Land“ werben.

In den Kinder- und Mädchenheimen des NS-Reichskriegerbundes werden die Kinder auch auf landwirtschaftliche Berufe vorbereitet. Sie erhalten in den Heimen eingehenden Unterricht in Landwirtschaft, Gartenbau und Viehhaltung. Rüsse, Schweine und Geflügel werden gehalten. Ackerbau und Blumenzucht ist vorhanden. Der NS-Reichskriegerbund leistet also auch auf diesem Gebiet praktische Vorkarbeit und befähigt damit die Landflucht.

Besonders könnt ihr bei eurer Werbung darauf hinweisen, daß zwischen dem Reichsführer H. Stimmeler und dem Reichsjugendführer des Deutschen Reiches ein Abkommen geschlossen ist, nach dem Hitlerjugend, die sich im Landdienst bewährt haben, die Möglichkeit gegeben ist, später im Sechswortwert der Wehrbauern an den deutschen Grenzen zu werden. Auch wird die Tätigkeit im Landdienst vollgültig für die ganze Zeit auf die Berufsausbildung angerechnet. Die weibliche Jugend hat die Möglichkeit, ihr Pflichtjahr im Landdienst der Hitlerjugend abzuleisten.

Kameraden! Ich erwarte von euch, daß ihr als alte Soldaten eure Pflicht tut und euch für dieses für Volk und Vaterland so bedeutungsvolle Werk einsetzt.

Sanatorium für Lokomotiven

Sie werden auf Herz und Nieren geprüft

Mit Recht kann man die Reichsbahnausbesserungswerke als „Sanatorium für Lokomotiven“ bezeichnen, denn diese Werke sind der Jungbrunnen der Lokomotiven. Mindestens alle fünf Jahre muß eine Lokomotive in den Ausbesserungswerken auf Herz und Nieren geprüft werden. Kommt eine Schnellzuglokomotive nach fünf Jahren in ein Ausbesserungswerk, so hat sie seit der letzten Hauptuntersuchung etwa 400 000 Kilometer zurückgelegt. Mit zehn Wagen im Anhang hätte sie also ein Gewicht von rund 400 Tonnen zehnmal um die Erde gefahren. Man darf aber nun nicht glauben, daß die Lokomotiven nur alle fünf Jahre einmal untersucht würden. Dazwischen liegen noch eine größere Untersuchung und viele Ausbesserungen, die auch in den Betriebswerkstätten vorgenommen werden. Dort werden von Zeit zu Zeit die Kolben und Stangen nachgesehen, der Kessel wird ausgewaschen, um den Kesselstein, sozusagen die „Arterienverkalkung“ der Lokomotive, zu beseitigen. Die Lokomotive wird auch vor und nach jeder Fahrt von dem Lokomotivführer eingehend untersucht. Ein genauer Dienstplan bestimmt nicht nur die Leistungen einer Lokomotive, sondern auch ihre „Ruhezeit“, die für Ausbesserungen usw. vorgesehen sind. Dem Kessel, als der „Seele“ der Lokomotive, und hier wiederum der Feuerbüchse, wird in den Ausbesserungswerken ein besonderes Augenmerk geschenkt. Die Heiz- und Rauchrohre werden gründlich untersucht. Die Räder erhalten neue Reifen, und bevor dann eine Lokomotive ihre „Kur“ beendet hat, muß sie auf Probefahrten noch einmal eine Abfahrtsprüfung über sich ergehen lassen. Alle technischen Ergründungen macht sich die Reichsbahn auch in ihren Ausbesserungswerken diensthaf. So wird alles Menschliche für die Sicherung des Eisenbahnverkehrs getan.

Kornfranch advertisement featuring a large image of a coffee box and the text 'Naturhaft' and 'Das Geschenk der Natur: Ein Kaffeemittel für Geschmack und Gesundheit'.

Wöchentlich Sie auf dem Fußboden sitzen? advertisement with an illustration of a kitchen and text about cleaning products.

Passage Dietrich advertisement for Patent-Rollos, Gardinenleisten, and Palast-Kaffee.

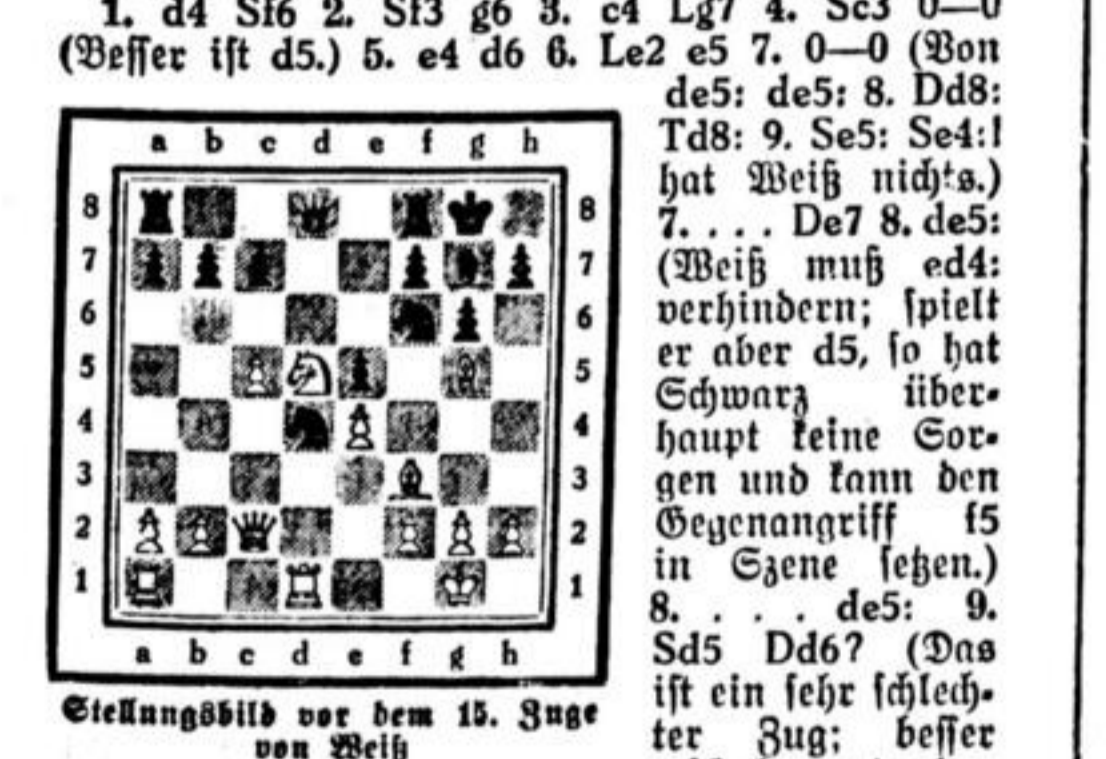
HEZINGER-OFENGESSELLSCHAFT advertisement for a factory in Grimnitz.

Werkzeuge advertisement for Walter Hagedorn tools.

Wohlgenannt advertisement for a dairy product.

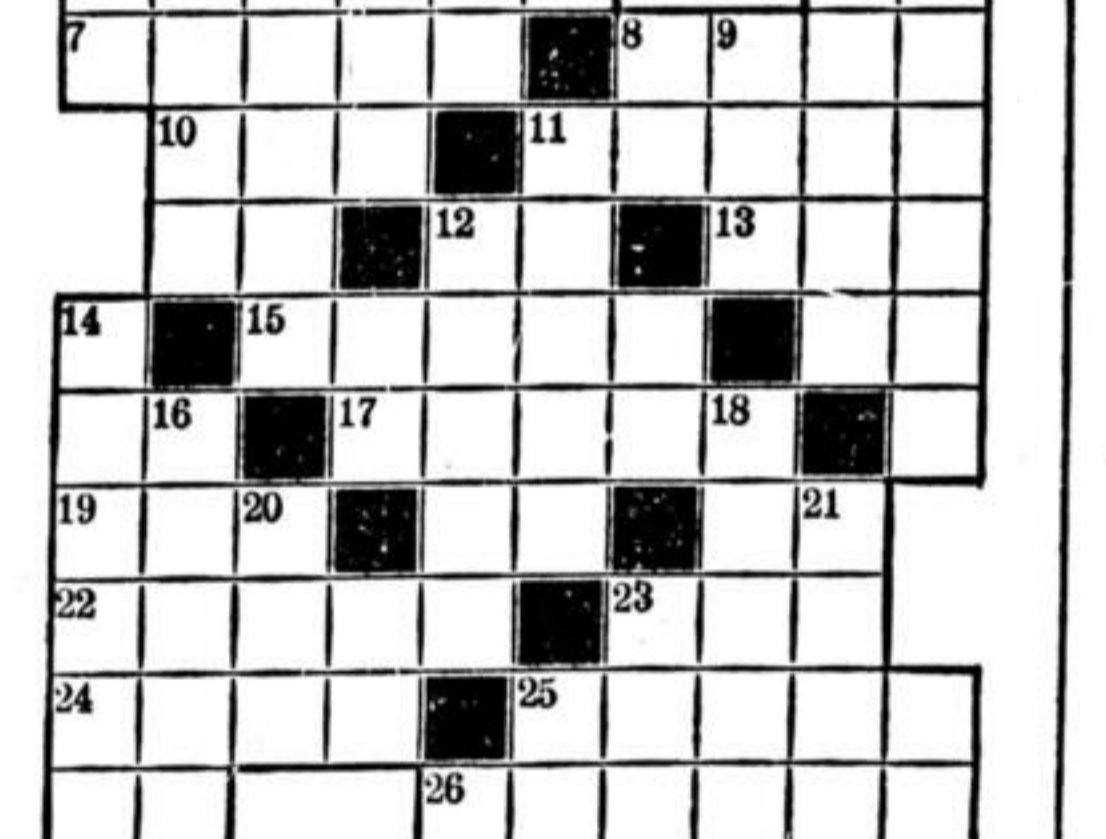
SCHACH

Vorbildliche Ausnutzung eines verfehlten Damenzuges. Von F. Sämilich. Königsindische Verteidigung - Gespielt im Turnier zu Gabeln. Weiß Glig (Prag). Schwarz Popschauts (Weiß).



1. d4 Sf6 2. Sf3 g6 3. e4 Lg7 4. Sc3 0-0 (Weiß ist d5.) 5. e4 d6 6. Le2 e5 7. 0-0 (Von de5: de5: 8. Dd8: Td8: 9. Se5: Se4: hat Weiß nicht.) 7... De7 8. de5: (Weiß muß ed4 verhindern; spielt er aber d5, so hat Schwarz überhaupt keine Sorgen und kann den Gegenangriff f5 in Szene setzen.) 8... de5: 9. Sd5 Dd6? (Das ist ein sehr schlechter Zug; besser gefolgt entweder Sd5; oder Dd8! nebst c6.) 10. Dc2 Lg4 11. c5! Dd8 12. Td1 Lf3: 13. Lf3: Sc6? (So verliert er sehr rasch und geht an der Fesselung des Springers f6 zugrunde. Zu halten war aber das Spiel nicht mehr, denn auf Sf7 wäre gleichfalls 14. Lg5 gefolgt, weil nach Dg5: 15. Se7: gewinnt, und auf f6 15. Dd3.) 14. Lg5 Sd4 15. Td4: ed4: 16. e5 h6 17. Sf6+ Kh8 18. Dd2! hg5: 19. Dg5: Lf6: 20. e6: Kh7 21. e4! g5... Th8 (Es drohte Dh4+ nebst g5 und Dh6, und auf Tc8 ist Ld5 tödlich.) 22. Te1 d4 23. Te7 Kg8 24. Ld5 Th7 25. Tf7: und Schwarz gab auf, denn auf Tf7: folgt 26. Dg6+ Kh8 27. Lf7: Df8 28. Dh5+ nebst Dh6:?. Von Glig sehr kräftig durchgeführt! Sein Gegner hat allerdings entgegenkommend gespielt und ist nach 9. Dd6? nicht mehr auf die Beine gekommen.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 tagenartiges Raubtier, 7 Garmittelgerät, 8 tagenartiges Raubtier, 10 feierliches Gedicht, 11 Kriechtier, 13 Bolidier, 15 tagenartiges Raubtier, 17 Beihen des Tierreichs, 19 Stadt an der Elbe, 22 tagenartiges Raubtier, 23 Getränk, 24 Haushaltplan, 25 Stadt in Schiefen, 28 kurze Jacke; b) von oben nach unten: 2 erzählendes Gedicht, 3 Raßfahnd 4 alkoholisches Getränk, 5 Singvogel, 6 tierischer Vornachwuchs, 9 Bettmesser, 11 männlicher Vornachwuchs, 12 Vögelname, 14 Gartengerät, 16 Naturerscheinung, 18 mißbilligende Verurteilung, 20 alter türkischer Sittel, 21 einheimischer Vogel, 23 Zeichen.

Profaisch. „Schwöre nicht beim Mond, Gesiebter - der ist so launisch!“ „Wobei soll ich denn sonst schwören, Marianne?“ „Bei etwas, ohne das du nicht leben kannst!“ „Gut, dann schwöre ich bei meinem Monatsgehalt!“ („Semma“)

Schützenhaus

Sonntag ab 17 Uhr Vornehmer Ball mit Kapelle Ernst Giedler 12 Solisten
 der im Rundfunkwettbewerb preisgekrönter Kapelle Westfahns und des Vogellandes
 Spezialauswahl: Edles Weihenstephan aus der bayerischen Staatsbrauerei — tiefgekühlt elektrisch automatisch durch Ate
 Ergebenst laden ein Erich Bruner und Frau

Kaffee Scheibner, Langenberg empfiehlt sich als **Endstation für Schläufer** zur freundlichen Einkehr. ff. Kaffee und Kuchen.
 Ergebenst laden ein Karl Scheibner und Frau.

Grünes Tal, Gersdorf Morgen **der feine Ball** Es spielt Hans Weishner mit seinen Solisten.
 Es laden ergebnst ein Willy Nohner und Frau.
 Heute Abend der Landjugend

Kleingärten-Berein Wüstenbrand Sonnabend Sonntag 18. u. 19. März
Stimmung! Auch für Unterhaltung ist geforgt. Humor! Hierzu sind alle Gartenfreunde und Gönner herzgl. eingeladen. Die Vereinsleitung.

Gröffnung des Gartenheimes verbunden mit **Bodbiert-Ausflug** Küche und Keller bieten das beste

Küche und Keller bieten das beste

Fremdenhof „Drei Schwanen“
 In den Gasträumen angenehmer Familien - Aufenthalt
 Küche und Keller bieten das beste
Am Sonntag, 19. März von nachmittags 5 Uhr an
der feine Ball
 gespielt von Paul Berthold mit seinem Bavaria-Orchester
 Ergebenst laden ein Johannes Bachmann und Frau

Fremdenhof Gewerbehaus
 Erstklassiges Familienlokal. Das Haus der guten Musik.
Morgen Sonntag Musik und Tanz Beginn 17 Uhr.
 Freundlichst laden ein Alfred Grabner und Frau.
 NB. Empfehlen unsere schönen Lokalisationen zu Betriebsfeiern, Hochzeiten usw.

Gasthof „Zum Hirsch“ Oberlungwitz
 Morgen Sonntag, den 19. März, ab nachmittags 6 Uhr
Feiner öffentlicher Ball
 Ab heute und folgende Tage ff. Märzengold
Eugen Kühnert, Chemnitz Anerkannt gute Küche.
 mit seinen Solisten spielt zum Tanz
 Heute Sonnabend großer Funkanzabend. Freundlichst laden ein Max Neubert und Frau.

Schützenhaus LUGAU-NEUKIRCHBERG
E. Kiewning mit 10 Solisten
 morgen Sonntag zum öffentlichen Tanz
 Ergebenst laden ein Martha verw. Kretzschmar

Höhere Fachschule für Textilindustrie Sedanstr. 43 Ruf 53270 Chemnitz
Höhere Fachschule für Wirkerei- u. Strickerei-Industrie Elsasser Straße 45 Ruf 53478
 Am 27. März 1939 beginnen:
 1. **Tageskurse** in den Abteilungen für Textil-Ingenieure, Textil-Kaufleute, Direktrizen, Entwerfer und Sondergebiete
 2. **Abendlehrgänge**

Stadtgarten früher Logenhaus
Sonntag 5 Uhr **Öffentlicher Ball**
 Volles Orchester — Neueste Tänze
 Eintritt einschließlich Steuer 50 Pfg. Tanz frei!
 Es ladet herzlichst ein Fritz Berger.

Gasthof Meinsdorf Beliebter Ausflugsort
 Angenehmer Familienaufenthalt — Gern besuchte Tanzstätte
Morgen Sonntag die beliebte Familienkaffeestunde
stimmungsvoller Gesellschaftstanz
 Kapelle E. Rudolph. Ergebenst laden ein Willy Veit.

Gasthof Falken
Heute Sonnabend großer Sonder-Tanzabend
 mit dem bekannten Tanzpaar Lu Doree und Raoul in ihrem Saxophonstep. Außerdem das große Preistanztürner 1939.
 Die 3 besten Paare werden prämiert.
 Alle Tänzer treffen sich im Gasthof Falken.
 Ergebenst laden ein Familie Kohl.

„Stadt Chemnitz“
 Morgen Sonntag, den 19. März, fällt wegen Erneuerung des Saales die Tanzmusik im Saale aus, aber die Hauskapelle spielt in den niederen Gasträumen zur launigen Unterhaltung.
 Freundlichst laden ein Klara verw. Bachmann

Hotel Braunes Raß * Oelsnitz i. E.
Großes Märzenbierfest
 mit verschiedenen Spezialitäten
Am Sonntag der feine Ball
 Treff der launelustigen Jugend und Kenner eines guten Hopfens
 Stimmung — Humor — Belieb
 Ergebenst laden ein Arthur Kretzschmar und Frau

Hans Steinbach spielt Pelzmühle
Sonntag 8 1/2 Uhr
Fremdenhof Goldene Sonne, Lugau
der feine Stimmungstanz
 Es spielt Ernst Knauth jr. mit seinen singenden Boys
 Anfang 5 Uhr Ende 1 Uhr
 Es laden freundlichst ein der Wirt und die Kapelle.

Restaurant Gartenstein
 Sonnabend, Sonntag und Montag
 Ausfank eines vorzüglichen **Märzenbieres** (Chemnitzer Schloß-Brauerei)
 Ergebenst laden ein Richard Gartenstein und Frau.

11. Ziehung 5. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie
 11. Ziehung am 17. März 1939.
 (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 RM gezogen.
 300 000 RM auf Nr. 70711 bei Fr. Hermann Straube.
 150 000 RM auf Nr. 12774 bei Fr. Paul König & Co.
 50 000 RM auf Nr. 21277 bei Fr. Hermann Straube.
 432 (250) 152 261 745 520 (300) 820 462 943 687 963 154 782 795 1310
 651 (250) 797 123 162 334 488 909 058 (1000) 2000 2742 557 995 709 (250)
 972 920 129 (1000) 153 8074 249 284 159 113 586 061 622 769 010 691 (300)
 565 272 138 4738 288 831 477 (250) 293 158 109 612 484 077 717 26 657
 563 5709 091 415 113 973 752 691 908 311 867 761 050 (250) 602 623 633
 6495 985 177 643 297 265 144 048 746 236 (300) 060 556 528 617 607 (300)
 698 633 (2000) 008 7777 546 978 969 499 938 944 846 885 805 8148 484 834
 893 540 160 472 961 (250) 334 142 686 522 267 944 417 6895 (250) 709 431
 514 643 912 629 196 191 175 113 (250) 021 (250) 564 242 10405 825 333 140
 11116 856 305 983 572 040 944 12095 703 (250) 910 164 667 956 (2000) 257
 899 (250) 234 339 234 859 123 12667 236 474 358 276 625 649 070 093 811
 300 14724 637 691 906 588 388 698 702
 43096 480 (250) 618 088 026 739 733 16542 105 599 673 130 162 080 452
 217 625 (250) 594 795 590 849 (250) 064 237 11 (250) 17403 (500) 582 300
 747 316 398 (500) 657 261 203 (250) 500 829 14520 893 384 (250) 778 932 (250)
 546 300 19600 514 (250) 429 546 486 (500) 661 030 967 585 20316 076 944
 243 515 449 711 082 045 065 935 017 21867 863 305 259 964 277 (2000) 253
 680 (1000) 637 528 256 536 (250) 163 (250) 22337 179 874 765 985 342 899
 251 480 456 423 536 828 (3000) 23653 470 (250) 608 769 507 959 169 582 899
 648 24029 (250) 066 606 312 088 132 849 166 998 296 007 973 874 701 25959
 417 358 713 817 951 163 598 174 348 (500) 237 853 157 624 308 334 842 26461
 290 (250) 707 059 603 (500) 998 670 694 068 (500) 662 27339 11000 117 (250)
 438 176 (250) 790 528 629 869 506 28971 086 (250) 248 824 333 467 609 741
 29387 719 (300) 648 (800) 053 778 014 256 805 732 174 954 846 054 284
 331 (250) 189 345 530 542
 30405 615 (250) 212 898 (250) 991 665 568 308 31890 284 483 116 898
 089 788 273 764 32785 552 (250) 271 277 786 839 424 725 (500) 546 325 605
 653 (250) 33085 393 068 520 650 194 804 686 083 159 (1000) 34733 510 836
 279 626 328 902 33306 104 964 225 942 110 172 938 915 042 788 143 (250)
 246 300 276 36220 401 748 315 990 (2000) 808 193 (300) 602 491 043 37284
 825 550 192 853 266 978 912 434 636 295 38395 265 449 087 168 930 541 097
 508 390 814 39157 551 435 (250) 622 390 324 (250) 605 107 129 457 632 (250)
 597 907 40598 184 252 760 522 904 (300) 369 459 137 463 587 (250) 838 449
 682 986 970 086 936 41110 060 995 394 468 (300) 612 903 (500) 732 457 047
 617 701 (500) 42676 527 130 150 146 394 (300) 774 (500) 022 060 257 663 464
 799 547 294 43761 956 695 309 065 390 882 831 770 (2000) 513 798 050 44163
 025 568 803 680 806 (250) 269 261 344 402 750 (250) 945 695 758
 45805 210 (1000) 156 819 067 (250) 326 555 468 813 724 (2000) 073 375 566
 202 354 (250) 881 4032 011 713 393 71 545 891 520 416 832 678 (300) 437
 554 160 332 474 275 974 412 690 47962 038 483 170 315 369 450 811 (250)
 974 48586 (250) 296 183 (300) 027 (250) 453 081 654 053 738 271 (3000) 152
 473 366 226 644 49234 807 (250) 064 715 659 675 265 975 079 140 206 (1000)
 683 059 061 447 989 50832 (300) 929 164 818 018 539 973 (2000) 144 650 407
 728 033 771 51041 459 511 009 192 685 385 777 233 (300) 475 167 831 342
 52946 956 005 823 966 081 118 757 818 835 029 53948 849 890 681 440 (3000)
 939 441 327 802 496 976 853 54912 194 498 982 123 877 098 (300) 715 821
 754 699 (250) 333 165 (250) 572 588 147 756 (250) 225 759 53349 (250) 676
 078 892 726 040 156 (250) 154 920 (250) 351 (250) 059 56797 295 245 (1000)
 698 470 (250) 328 233 263 734 422 366 875 185 958 181 377 722 607 57795
 941 349 801 144 614 818 296 279 58996 780 838 334 194 181 092 171 59964
 917 442 266 584 389 670 (250) 975 079 097 803
 60882 (250) 343 892 058 548 495 (300) 055 61646 454 (250) 829 (250) 258
 132 168 (250) 366 129 143 060 824 112 (250) 151 644 571 037 62926 (250) 506
 584 714 622 (300) 306 517 791 092 (300) 918 (300) 908 028 228 63921 075 961
 020 980 (500) 834 032 (300) 685 807 605 994 585 750 730 166 822 524 64767
 723 417 660 115 (250) 376 510 (300) 730 433 104 693 192 65069 342 695 145
 983 025 365 780 018 902 099 275 729 480 402 061 367 60055 128 398 479 670
 669 485 483 (300) 988 674 971 (250) 023 625 948 (250) 642 859 67825 321 785
 54092 253 (250) 615 117 327 640 636 12579 361 (250) 266 314 414 539 588
 718 772 916 (300) 486 889 240 826 (250) 469 524 528 308 156873 745 011
 181 976 120 645 (1000) 747 443 (2000) 729 309 709 326 491 15779 327 094
 707 (250) 155 036 (3000) 138 (500) 377 398 322 346 765 158008 623 021 650
 739 (250) 594 736 673 960 051 004 144 690 998 675 583 046 747 (300) 199 451
 593 159465 924 (500) 002 278 522 741 842 128 455 882 (500) 196 846
 Am Glückstrabe verbleiben nach heute beendeter Ziehung: 1 Helmle zu 20000, 20 zu 3000, 80 zu 1000, 4 zu 500, außerdem noch folgende Gewinne: 1 zu 100000, 2 zu 50000, 2 zu 30000, 4 zu 20000, 6 zu 10000, 25 zu 5000, 145 zu 3000, 196 zu 2000, 2 zu 1000, 1 zu 500.
 Berichterstatter: Herr 10. Hübnerstraße & Straße 214. Sächs. Landeslotterie wurde bei Nr. 102640 mit 100 RM gezogen, Nr. 120640 wurde nicht gezogen.

Restaurant und Kaffee Reichshof
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag
 spielt, singt und unterhält Sie Kamillo und sein Partner zum
Märzengold-Ausschank
 Hierzu ladet freundlichst ein Hedwig Seim.

Restaurant „Edelweiß“ Gersdorf
 Heute Sonnabend, den 18. bis Montag, den 20. März
Bodbiert-Ausfank
 Küche und Keller wie bekannt. Spez.: Truthahn.
 Hierzu ladet freundlichst ein Bernhard Richter.

Gasthof Ursprung **Drei Tage Bodbiertfest**
Sonntag öffentlicher Ball.
 ab 7 Uhr
 Hierzu Schweinsknochen und Bratwurst mit Klößen.
 Freundlichst laden ein Franz Trommer und Frau.

Goldner Löwe, Rabenstein
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr
zum Tanz Alex Heyde Leipziger Spitzen-Orchester.

Wasserschänke Hohndorf
 Das Haus der guten Musik
Morgen Sonntag, den 19. März, ab nachm. 5 Uhr
der feine Ball
 mit Harld Kaufmann und Solisten.
 Stimmung! Humor! Heiterkeit!
 Jeden Dienstag REUNION

Stadt und Verbreitungsgebiet

Hohenstein-Ernstthal, 18. März

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonntag, den 19. März 1939:

Nach vielfach kalter Nacht mit bis unter minus 12 Grad abfallenden Temperaturen am Morgen nur einzelne Schneefälle aus hochnebelartiger Schichtbewölkung. Drückend vorübergehend Aufhellung, später zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung. Zum Teil kräftige Schneefälle.

Temperatur vom 17. März:

Minimum - 7,5, mittags 12 Uhr + 2,3, Maximum + 3,0. Schnee: 0,8 Millimeter.

Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Durchweg bis zu 80 Prozent festgefahrene und festgefrorene Schneedecke. Spurrinnen. Im Gebirge Schneefetten erforderlich. Reichsstraßen mit Subelengau: Im Flachland noch stellenweise Glatteisgefahr und feste Schneeeinlagerung. Verkehr kaum behindert. Im Gebirge durchweg festgefahrene und festgefrorene Schneedecke. Schneefälle, Spurrinnen. Im Gebirge Schneefetten unbedingt erforderlich. Räumung ist überall im Gange.

Sei unverzagt!

Von Walter Sieger

So nah an der Schwelle zum Frühling hat der Winter in den letzten Tagen noch einmal seinen Einzug gehalten. Eine unerwartete und — unerwünschte Kälte, denn wir wählten uns schon frei von der Herrschaft des Alten im weißen Barte. Und wir wollten ihn nicht mehr, weil wir uns nun nach dem leuchtigen Knospen und Blüten sehen, das in unserem Herzen eine tausendfache Freude erweckt. Aber was wollten wir tun? Wir mußten und müssen die Tage geduldig hinnehmen und warten, bis die Sonne wieder in voller Siegestraft und Leuchtkraft am Himmel scheint. Denn das wissen wir: Hinter den Wolken steht sie unverrückbar fest, uns nicht verloren und genommen! Und das macht froh, das macht glücklich und erfüllt mit Freudigkeit und Zuversicht.

„Nur unverzagt auf Gott vertraut! Es muß doch Frühling werden!“ ruft uns Emanuel Geibel zu. Und an dieses Wort laßt uns immerdar denken. Auch das Menschenleben ist wie die Witterung häufigen Schwankungen unterworfen, auch es verläuft nicht immer so glatt und reibungslos, wie wir es wünschen. Glaub's nur, mein Lieber, jeder hat sein Päcklein hübsch fest gebündelt zu tragen, keiner ist ganz frei von jeglicher Last! Wo darfst du nicht in einem fort auf dich schauen, wehleidig und wehmütig klagen und jammern, daß du, gerade du so schwer und so hart zu tragen habest. O nein! Bist doch einmal zum anderen hin, ob der sich nicht noch ein wenig mehr plagt und schindet muß. Vielleicht kommt da dann gar zu der Überzeugung, daß du das bessere Los und Schicksal hast.

Was es auch sei, das dich bedrückt und belümmert: Nur unverzagt auf Gott vertraut! Da oben in lichten Höhen und Fernen, über Raum und Zeit ist einer, der weiß, wie er alles zu lenken und zu leiten hat. Der kennt dich besser, als du dich selber kennst! Und der weiß auch an jedem Tag und zu jeder Stunde, was dir mangelt und woran dir's fehlt. Der wird also fügen und lenken, daß du findest, was du brauchst. Hoff nur und verzage nicht, sei getrosten Mutes und rechter Freude! Gott ist getreu. Und hast du schon einmal erlebt, daß dich dein Jagen und Klagen weitergebracht hat? Hast du nicht allezeit das Gegenteil erfahren? Denk doch zurück! Wie oft standst du schon vor dieser und jener Nebelwand. Der Weg schien zu Ende, die Aussicht war dir genommen. Ein wenig Mut, ein wenig Glauben — und hell und licht lag vor dir, was deiner Seele zuvor grau und düster dünkte.

Das halte dir immer vor Augen, besonders dann, wenn du im Winter deiner Seele fühlst, das heißt wenn du innerlich frierst, wenn du meinst, die eine oder andere Hoffnung, die du hegeist, sei erloschen und erloschen. Mitnichten! Es muß doch Frühling werden! Und es wird Frühling, laß nur die Sonne des Glaubens und der Zuversicht hervordringen und in dir leuchten. Ich mein, du tust dir damit einen besseren Dienst, als wenn du händeringend klagst und jammert. Mit deinem Weinen erreichst du nichts. Ich muß es dir immer wieder sagen. Halt dir das Versteiner vor, das ich einmal auf einem schlichten Kalenderblatt fand, ein Versteiner tiefster Weisheit und Erkenntnis: „Der Tag ist verloren, ausgebrochen aus der Kette seines Lebens, den du in Trübsinn und talentloser Verzweiflung hinfarrtest!“ Nun, merkst du was? ... Du sollst dich nicht unterkriegen lassen!

Wer leben will, muß kämpfen. Das ist ein göttliches Gesetz, zum Segen der Menschheit gegeben. Wir sollen wachsen, wir sollen reifen, wir sollen stark werden an Geist, Seele und Leib. Dieses Ziel erreichen wir nicht, wenn wir untätig, gelangweilt verharren. Tätig sein! Darin liegt unser Glück begründet. Tätig sein auch im Überwinden. „Zeige dich zu jeder Zeit / Stärker als dein Herzensjammer! / Sei nicht Amboß deinem Leid, / Nein, sei deines Leibes Hammer!“ Wenn wir diesen Ratschlag befolgen, dann ist uns die Pforte aufgetan zu einem glücklichen und schönen, zu einem fröhlichen und heiteren Leben, das nicht mehr durch Prüfungen des Schicksals niedergedrückt und niedergebückt wird. Dem Tapferen hilft das Glück, hilft Gott! Wie könnte Gott, der kraftvolle Wille im All, der zielbewußte Wille im Universum — wie könnte Gott am Schwachen und Feigen Freude haben?

Sei unverzagt! Ein Kindlein, wenn es an der Hand der Eltern geht, so fürchtet es sich nicht, und mag der Weg auch durch den finsternen und tiefsten Wald führen. Da ist der Vater und da ist die Mutter — es weiß sich geborgen. Und wie's sich geborgen weiß, so weiß es auch, daß es in allen

gen seines kindlichen Herzens zu Vater und Mutter kommen darf. Die helfen ihm und nehmen ihm ab, was seine kleine Seele bedrückt. Warum wollen wir Menschen es nicht also halten? Steht nicht geschrieben: Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er forget für euch! Ja, die Gottheit — Vater und Mutter — erget für uns, nur unverzagt auf Gott vertraut! Welch schönes Beispiel hat uns da Doktor Martin Luther gegeben. Er hat sich in allen seinen Nöten Gott vertraut und von ihm Hilfe erhofft und — erhalten.

Und darum sind's ich, soll zum Schluß hier auch ein kräftig Wortlein des Reformators stehen, nämlich also: „Bekümmert euch gar nichts, laßt nur Gott sorgen. ... folget meinem Rat: tue ein jeglicher in seinem Stande, was ihm von Gott befohlen ist. Begegnet ihm etwas Übels darüber, so leide er's und beweihe hiermit seine Geduld und Demut und tröste sich daneben, daß Gott allmächtig und barmherzig ist. Den rufe er an und werfe alle sein Anliegen, es sei leiblich oder geistlich, mit aller Zuversicht ihm heim, denn er sorgt für uns. Daran sollen wir ja nicht zweifeln.“ Ei gewiß, und daran wollen wir nicht zweifeln! Denn der Zweifel zerstört, der Glaube baut auf und tröstet gewißlich und wahr. Er läßt sich die Erfüllung nicht nehmen!

Hohenstein-Ernstthaler Film

Apollo: „Der Schritt vom Wege“

„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Eigentlich täglich mühten wir dieses Wort lesen und es uns so tief und fest ins Gedächtnis prägen, daß es uns jederzeit erinnere, kein Wortlein zu fällen, kein hartes, schweres Urteil zu sprechen. Denn wir alle haben Schwächen und sind nicht frei von Fehlern; wir haben auch geirrt und gewirrt, haben uns in Herzensnot und Gewissenspein befunden. Und wer ja unberührt von allem Menschlichen, allzu Menschlichen seines Weges schreitet, der mag glücklich sein — sich aber nicht gerechter fühlen. „Nicht ettel, was ich getan. Aber was mich noch mehr ettel, das ist eure Tugend!“ — das ist der Schmerzruf der Eiferin von Brieft, die, ein halbes Kind noch, mit dem steifen, fortrecken und unachtsichtigen Landrat Baron von Inketten verheiratet wird, den lebhaften, burschhaften und drausgängigeren Major a. D. von Crampas kennenlernt und einen Augenblick nur zu lieben meint. Als Inketten erfährt, daß Crampas Effe geliebt hat, schickt er dem Major eine Forderung. Crampas wird im Duell getötet, Herr von Inketten verheiratet drei Monate Festsungshaft — die Ehe ist zerbrochen und wird nie mehr. Effe's Leben — nun auch ihres Kindes Beraubt — hat den Sinn verloren. Der Tod ist für sie nur noch Befreiung, Erlösung von einem Manne, der kein Verzeihen und kein Vergeben kennt, der nicht von der Liebe und Güte, sondern vom Dogma beherrscht wird. Verzeihen, o welche Kraft der Liebe und des Verzeihens! — Georg C. Klaren und E. von Rajo schreiben ihr Buch nach Theodor Fontanes Roman „Effe Brieft“. Musik: Karl Lothar. Spielleitung: Gustaf Gründgens. Darsteller: Marianne Hoppe, Karl Ludwig Diehl, Paul Hartmann und andere.

Oberlungwitzer Film

Apollo: „Der Edelweiskönig“

Ein gegebenes Wort, welche Verpflichtung trägt es doch in sich. Aus Liebe zum Freunde, aus jener ungewaltigen Macht heraus, in der alle Gemeinshaft wurzelt, geben wir es, und es fettert unser Handeln an sich, macht uns, nie schwach zu werden. Wir müssen uns selbst überwinden, das eigene Ich unterdrücken, um das Wort einzulösen. Treue um Treue! Besser, die junge Nichte des reichen Finkenhofbauern Jörg, sieht die ganze Schwere der Verpflichtung durch ein Wort. Sie muß Verleumdung auf sich nehmen, Mißtrauen zwischen sich und ihrem geliebten Ferkel aufwecken und muß schweigen, weil sie es hundert gelobt hat, um ihr zu ihrem Glück zu verhelfen. Doch der Graf Ludwig Tannenhofen läßt Hannert im Stich, und in Verzweiflung flieht diese vom Hof, um sich das Leben zu nehmen. Zwar wird sie getötet, doch großes Unglück bricht über den Hof herein. Ferkel muß, nachdem er den Grafen niedergeschlagen hat, aus der Heimat fliehen. Verraten von Schmugglern, verfolgt von Grenzwächtern, geht wie Wild, hirtet er in eine Klamm. Hier, in einer Höhle versteckt, findet Benerl den Schwerverletzten, dem sie gelobt, treu an seiner Seite zu stehen das ganze Leben lang. Wie die Sonne über die Berge emporsteigt, so erhebt sich die Unschuld derer vom Finkenhof über alles Schlechte und läßt ihre Ehre neu erstrahlen, allen sichtbar durch die Doppelhochzeit Benerl und Ferkel, Hannert und Jäger Gidli. Aber allem aber glauben die Kinder das Walten des Edelweiskönigs, des Schutzheiligen der Berge, zu spüren. — Buch: Josef Dalman, Ludwig Schmidt-Widig nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer. Darsteller: Hansi Knotek, Paul Richter, Gustf. Stark-Güttenbaur und andere.

Reichsstraße Nr. 173 Dresden—Chemnitz—Zwickau soll bei Mittelbach verbessert werden

In absehbarer Zeit sollen auch, wie aus einer dieser Tage veröffentlichten Ausschreibung des Straßen- und Wasserbauamtes Chemnitz zu entnehmen ist, an der über Oberlungwitz führenden und für den Verkehr des Hohenstein-Ernstthaler Industriegebietes besonders wichtigen Reichsstraße Nr. 173 Dresden—Chemnitz—Zwickau in der Nähe von Mittelbach umfangreiche Straßenbauarbeiten durchgeführt werden. In die Ausschreibung des Straßenbauamtes sind eintragsmäßig 860 Meter langen Abschnitt zwischen den Straßenkilometern 67,14 und

68,0. Wie aus der Ausschreibung des Chemnitzer Straßen- und Wasserbauamtes zu entnehmen ist, handelt es sich bei diesen Arbeiten immerhin um ziemlich umfangreiche Leistungen, denn es muß für etwa 6600 Quadratmeter Straßenfläche das Profil verbessert und geregelt werden. Außerdem sind 4300 Quadratmeter Straßenfläche mit neuem Kleinfestpflaster zu versehen und außerdem gegen 400 Quadratmeter Straßenfläche umzupflastern. Weiter kommen als Nebenarbeiten in Betracht eine Handstreifenverengung für 2800 Quadratmeter Straßenfläche und eine Halbrückführung für 2000 Quadratmeter.

Da die Angebote der interessierten Baufirmen durch das Straßen- und Wasserbauamt Chemnitz schon für die nächsten Tage angefordert werden, dürfte in absehbarer Zeit mit Vergebung und Beginn der Bauarbeiten zu rechnen sein. Jedenfalls werden diese Bauarbeiten mit dem Verkehr innerhalb des Hohenstein-Ernstthaler Industriegebietes wichtigen und trotz der Reichsautobahn auch im Durchgangsverkehr noch stark benutzten Reichsstraße weiter zu verbessern und so auszubauen, wie dies angesichts des stetig zunehmenden Fahrzeugverkehrs notwendig ist. Auch dieses Straßenbauvorhaben beweist deutlich genug, daß eigentlich überall am weiteren Ausbau und an der Vervollständigung des allgemeinen Straßennetzes gearbeitet wird.

Parole für den Betriebsappell

20. März

Was groß sein will und groß werden soll, muß hart und schwer erkämpft werden. Nur die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren. Was leicht erkämpft wird, wird leicht vergessen und klein sein. Adolf Hitler

Kleine Notizen

Ein 92jähriger Bürger

Der frühere Weber Ernst Posto, Veteran von 1870/71, Straße der SA 21 wohnhaft, kam heute seinen 92. Geburtstag begehen. Der Altersjubiläum erfreut sich noch bester Gesundheit. Er wurde durch ein Glückwunschschreiben von Kreisleiter Dr. Welfer erfreut.

Gefegnetes Alter

Morgen Sonntag vollendet Frau Anna v. W. 80. geb. Krüger, Straße der SA 36, ihr 80. Lebensjahr.

Leistungssteigerung der Stenotypistinnen

Vom 26. März bis 6. April 1939 findet in der Landeshaute Mitte der DAF in Augustusburg wieder ein Lehrgang für Stenotypistinnen statt. Die Deutsche Stenografen-Gesellschaft hat in ihrer Reichszeitung diese Lehrgänge ausführlich behandelt und festgestellt, daß der Wert dieser Berufsbildungsmaßnahme in einer außerordentlichen Leistungssteigerung besteht. Der Mangel an gut geschulten, wirklich leistungsfähigen Stenotypistinnen stellt an die einzelnen immer größere Anforderungen und macht eine Leistungssteigerung unbedingt nötig. Es kann deshalb den Betrieben nur empfohlen werden, ihre Stenotypistinnen zu diesem Lehrgang zu entsenden, denn jede Leistungssteigerung, die im Endzweck für die Volksgemeinschaft erzielt wird, dient ja zunächst auch unmittelbar dem Betrieb. Anmeldungen sind umgehend an die Gaumittlung der DAF in Dresden zu richten.

Baby-Artikel v. Kaufhaus Prange

Das Schwimmen findet morgen Sonntagvormittag nicht 7.30 Uhr, sondern 8.30 Uhr im Stadtbad Glauchau, Mühlgrabenstraße, statt.

53. und 54. Wagn 211, Achtung! Betrifft Prüfungsschwimmen!

Das Schwimmen findet morgen Sonntagvormittag nicht 7.30 Uhr, sondern 8.30 Uhr im Stadtbad Glauchau, Mühlgrabenstraße, statt.

Berichtigung

Auf der 4. Seite der ersten Beilage unserer Freitags-Ausgabe ist ein bedauerliches Versehen durch Vertauschung zweier Bilder unterlaufen. Die Leiter des Einmarsches der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren sind General d. I. Blaschowitz (links) und General d. I. List (rechts).

Aus Oberlungwitz

Dorgelwepser

Morgen Sonntagabend 8 Uhr findet in der St. Martins-Kirche eine Dorgelwepser statt, auf die wir nochmals hinweisen. Mitwirkende sind: Lehrer Hans Kötter (Violine), Kirchenchor Oberlungwitz, Orgel und Leitung: Kantor Paul Türke.

Aus Bernsdorf

Auffklärungsabend der Schadenverhütung

Nach einer im Februar im Ortsteil Rösendorf vor vollem Saal vor sich gegangenen Propaganda- und Aufklärungsveranstaltung der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung brachte der hiesige Ortsgruppenleiter nunmehr auch der hiesigen Einwohnergemeinschaft Bestrebungen und Gedanken zur Organisierung näher. Er gab zunächst seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß so viele Volksgenossen erschienen waren und hob insbesondere die jederzeit reibungslose und gezielte Zusammenarbeit mit Partei, Kreis und Gemeinde hervor. Dankesworte wurden unter anderem auch an alle Leiter der Monatsblätter „Kampf der Gefahr“ und an alle Mitarbeiter, von denen sich namentlich die Hauswarte für einen guten Besuch dieses Abends eingestrichelt hatten, gerichtet. Die einschlägigen Konzepte wurden allseits beifällig aufgenommen. Leider konnten den Zuschauern zwei kurze Bühnenspiele, für die sich zu später Stunde kein Erfolg beschaffen ließ, nicht gezeigt werden. Die Veranstaltung bewies allen, daß wir alle Glieder einer Volksgemeinschaft sind, keiner darf sich aus dieser Schicksalsgemeinschaft ausgliedern, keiner im Kampf um Gütermehrung und Wertverhaltung absteifen! Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer schloß dieser aufschlussreiche Abend, aus dem so mancher Volksgenosse die Überzeugung mit heimnahm, daß es sich hier um wichtige Aufgaben der Schadenverhütung handelt.

Dienstauszeichnung

Dem früheren kanalarbigen Gemeindefriedenmeter Toppmann, jetzt beim Landkreis Glauchau tätig, wurde von Landrat Dr. Siebert unter ehrenvollen Worten das vom Führer verliehene Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit überreicht.

Letzte Nachrichten

„Times“ bewundert deutsche Disziplin

Eigene Summelbana

London, 18. März

In einem Bericht der „Times“, der sich mit den neuen Verhältnissen im böhmisch-mährisch-slowakischen Raum befaßt, wird am Schluß auf die Disziplin in der deutschen Armee hingewiesen, deren Verhalten seit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Prag zu einer Beruhigung der Spannung geführt habe, mit der



ihre Ankunft von der Bevölkerung verständlicherweise erwartet wurde. Die Disziplin der Truppen sei ausgezeichnet, und sei kein einziger Fall von schlechtem Betragen deutscher Soldaten bekanntgeworden. Soweit sich die Truppen nicht im Dienst befänden, sehe man sie ruhig in den Straßen spazieren gehen und mit der Bevölkerung sprechen.

Sorthy in der Karpato-Ukraine

Eigene Summelbana

Budapest, 18. März

Reichsverweser von Sorthy traf am Sonnabendfrüh um 7 Uhr in Clap an der Südgrenze der Karpato-Ukraine ein, wo er von Vertretern der ungarischen Behörden und der karpato-ukrainischen Bevölkerung herzlich empfangen wurde. Der Reichsverweser nahm in Clap den Vorbemarsch der Truppen ab und setzte bald darauf seine Inspektionsreise durch die Karpato-Ukraine fort.

Freundschafts- und Nichtangriffspakt zwischen Nationalspanien und Portugal

Burgos, 18. März

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist am Freitag in Lissabon ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt zwischen der Regierung Nationalspaniens und der Regierung der portugiesischen Republik unterzeichnet worden.

Allmählicher Winterport-Wetterdienst

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

von Sonnabend, den 18. März, früh 7 Uhr

Eigene Drammelbana

Altenberg: Höhe über NN 750, — 8, Nebel, N schwach, 110 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Oberbärenburg: 725, — 7, wolkig, N schwach, 120 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Zinnwald-Georgenfeld: 805, — 8, Nebel, N schwach, 155 Zentimeter Schnee, 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Bärenstein: — 7, bewölkt, NW schwach, 75 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Oberwiesenthal: 910, — 8, Nebel, N schwach, 146—150 Zentimeter Schnee, 1—2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Fichtelberg: 1214, — 11, leichter Schneefall, N schwach, über 155 Zentimeter Schnee, 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Johanngeorgenstadt: — 6, bewölkt, N schwach, 120—130 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Klingenthal: 700, — 9, heiter, still, 151—155 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Verleger und Herausgeber: Dr. Erich Reich; Hauptvertriebsstelle: Georg Büttner, Buchvertrieb: Walter Sieger. Verantwortlich für Inhalt: Buchvertrieb, Altonaer Allee 10, Hamburg. Druck: Georg Büttner, Buchvertrieb, Altonaer Allee 10, Hamburg. Redaktionelle Anfragen sind nicht verbindlich, sondern an die Schriftleitung zu richten. Unverlangt eingehende Beiträge werden nicht zurückgeschickt. — Einblendungen ohne Namensnennung finden keine Aufnahme. — Anzeigenverrechnung nach Beilage 6, Nachdruck Nr. 6372

Sonntagsdienst der Ärzte

Für Hohenstein-Er. auch Mittwochnachmittag

Hohenstein-Ernstthal: Dr. med. Westing

Oberlungwitz: Dr. med. Feiner

Bernsdorf: Dr. Dpik

Sonntagsdienst und Wochennachdienst der Apotheken in Hohenstein-Ernstthal:

Mohren-Apotheke v. 19. 3. 8 Uhr bis 26. 3. 8 Uhr

16. Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk
Hohenstein-Ernstthal
Am Montag, dem 20. März, abends 8 Uhr
großer öffentlicher Abend
im „Hotel Gewerbehaus“

Es spricht Pg. Studienrat Frommholz, Glauchau, über „Sachsen - Grenzland von einst; Sudetengau - jetzt deutsches Grenzland“. Für alle Mitglieder ist es Pflicht, zu erscheinen. Wir laden alle Frauen von Hohenstein-Ernstthal herzlich ein. Die Leiterin.

Nach aller Soldatenart treten die Kameraden am 18. und 19. März pflichtgetreu, wie angeordnet zur Straßensammlung für das WSW an. Großveranstaltung Meerane rückt näher. Kameraden! Fertigmachen zum feierlichen Appell am Sonntag, den 26. März 14 Uhr, pünktlich antreten. Am Festabend, am 25. März, Frauen willkommen. Kameraden, das Ganze wirkt!

Funkelektroschau
Heute bis 20. März im „Gasthof zum Hirsch“, Oberlungwitz. Neuheiten der Leipziger Messe ca. 35 Rundfunkgeräte, empfangsbereit (Auto-superkofferradio V. E. Dyn.) sofort lieferbar. Dampfbügeleisen und Staubsaugergelenkdüsen werden praktisch vorgeführt. Heute **Funk-Tanz-Abend**. Eintritt und Tanz frei!
Um zahlreichen Besuch bitten
Herbert Steuer und Frau
Radioklinik Oberlungwitz
Hofer Straße 382 Ruf 2722

Als Konfirmationsgeschenke:
Oberhemden, Krawatten | Seidene Garnituren
Taschentücher | Schürzen, Strümpfe
Hosenränder | Geldbörsen
Dora Färber, Karl-May-Straße 5

Gute Konfirmanden-Uhren in schöner Auswahl
von **C. Reinhold, Uhrmachermeister, Hindenburgstraße**

ARBEITSSTIEFEL
„Hans“ schwarze Rindleder, mit Absatzseisen, Größe 40-45
6.90
KAUFSTÄTTE MERKUR CHEMNITZ

Konzertaltzither
Schönes Instrument, billig zu verkaufen. Böhlitzstraße 75 b. W.
Umzugshalber
elekt. Waschmaschine
zu verkaufen. Zu erf. i. d. G. d. B. I.
Eine Brille
wie sie sein soll, erhalten Sie bei
Optiker Reinhold
Lieferant Ihrer Kasse.

Kaweco-Füllhalter
Drehstifte
Briefpapier
in reichlicher Auswahl bei
Johannes Vogel
Teichplatz

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:
Erkältungen behandelt man häufig unsachgemäß durch Trinken größerer Mengen Alkohol. Das ist dem geschwächten Organismus nicht zuträglich und strengt namentlich das Herz unnötig an. Unschädlich und doch wirksam ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Esslöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwas der doppelten Menge kochenden Wassers gut verührt.
Zur Nacht und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissengeist zu.
Überraschende Erfolge werden gemeldet! So schreibt beispielsweise Herr Norbert Lützen (Bild nebenstehend), Vertretungen, Duisburg, Lohndammstraße 61, am 22. 5. 38: „Ich bekam im Januar einen Grippeanfall. Nachdem ich am Abend zwei Klosterfrau-Melissengeist-Beigetränke genommen und mich sofort ins Bett gelegt hatte, war ich am andern Tage wieder so weit, daß ich meiner Beschäftigung nachgehen konnte. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr missen.“
Versuchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Blumen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und -90. Interessenten verlangen kostenlos ausführliche Druckschrift No. 840 von der alleinigen Vertriebsfirma, der Firma M. G. M. Klosterfrau, Köln a. Rh., Gereonsmühlengasse 5-9.

Heute Sonnabend sowie morgen Sonntag nach dem Varieteo Lindenhof Zwickau noch Plätze frei!
Morgen Sonntag 7 Uhr nach Oberwiesenthal
Alfred Wagner, Oberlungwitz
Alle Abfahrtszeiten ab Zillplatz - Vorverkauf Fritz Gräßner, Zigarrengeschäft, Ruf 2575 und Alfred Wagner, Ruf 2720.

Zur Konfirmation
empfehle ich geschmackvolle Muster in
Damen- und Herren-Armbanduhren
sowie **Taschen-Uhren** in jeder Preislage
Uhren-Fachgeschäft Fröhner
Herrmannstraße 1

Schon am 9. April haben wir Ostern!
Jetzt ist es Zeit . . .
daß Sie Ihre Anzüge, Kleider, Mäntel, Hüte, Portieren, Möbelstoffe usw. zur
Chemischen Reinigung Max Dehnert
geben.
Eigener Laden: **Hohenstein-Ernstthal, Hindenburgstr. 10**

Wohnküchen Schlafzimmer
Möbelhaus H. Thierfelder
Bismarckstr. (Apollo), Alleinverkauf d. Fa. W. Dames
Annahme v. Ehestandsdarl. u. Bedarfsdeckungsscheinen
Speisezimmer Polstermöbel

Jetzt ist die beste Zeit
Eine wirklich gute Dauervelle erhalten Sie im
Salon Emil Zitta, Karl-May-Straße 20, Nur Bellazutaten. Preis 5.- RM.

Schöner Schmuck Gute Uhren
bleiben stets gern gesehene Konfirmations-Geschenke
Stets reichhaltige Auswahl zeigt Ihnen
Franz Jacob, vorm. W. Gentsch
Uhren - Schmuck - Geschenke :: Weinkellerstraße 30

Für die zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir auf diesem Wege herzlichst.
Georg Ott und Frau Helene
geb. Möbius
Gersdorf, den 18. März 1939.

8000 RM.
im ganzen oder geteilt sofort auf sichere, am liebsten 1. Hypothek auszuliehen. Anfragen unt. 7.203 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zur Konfirmation ein
gutes Buch
sowie **Füllhalter, Foto-Alben, Tagebücher**
Büro-Bedarf
Papierhandlung
Buchhandlung **Georg Mugler** Buchdruckerei
Oberlungwitz
Fornruft 2115

Rudolf Hillig
Dorle Hillig geb. Doff
Vermählte
Dresden 18. März 1939 Oberlungwitz

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir, auch im Namen unserer Eltern, hierdurch herzlichst.
Fritz Haase und Frau
Tendchen geb. Kriff
Dresden im März 1939 Hohenstein-Ernstthal

Ueberführungen im Stadtgebiet sowie von und nach allen Orten des Reiches bei Erd- und Feuerbestattungen führt in würdiger Weise aus
Otto Franke, Oberlungwitz, Ruhung 419 :: Fernruf 2880.
Für reichhaltiges Sarglager sorgen Oberlungwitzer Tischlermeister.

* 18. 10. 1858 † 17. 3. 1939
Gestern verschied nach langem Kranksein der Weber
Hermann Oskar Hoppe
In stiller Trauer die Hinterbliebenen.
Hohenstein-Ernstthal, den 18. März 1939.
Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittag 1/2 2 Uhr von der Behausung, Hüttengrundstraße 9, aus.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen Vaters, Herrn
Julius Franz Bogel
fühlen wir uns veranlaßt, allen, die ihre Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenpenden sowie lehtes Geleit bezeugt haben, herzlich zu danken. Besonders Dank Herrn Pfarrer Müller für seine tröstenden Worte. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in deine kühle Gruft nach.
Die trauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.
Oberlungwitz, den 17. März 1939.

Am 17. März verschied ganz unerwartet unser bewährter Mitarbeiter, der Strumpfwirker
Fritz Schindler
Erlbach.
Fast 15 Jahre stellte er in vorbildlicher Pflichterfüllung seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Firma. Wir danken ihm für seine Treue und werden ihn in gutem Andenken behalten.
Louis Bahner
ELBEO-Werke.
Oberlungwitz, am 18. März 1939.

geb. 10. 9. 1869 † 17. 3. 1939
Friedrich Hugo Gündemann
Berginvald
Pünktlich und unerwartet ging unser lieber Vater, Bruder, Groß-, Schwiegervater und Lebensgefährte heute für immer von uns.
In tiefem Weh die trauernden Hinterbliebenen.
Niederwürschütz, Lichtensteiner Str. 58, Erlbach, Dresden und Bremen, 17. März 1939.
Die feierliche Einäscherung erfolgt am Dienstag, dem 21. März, nachmittags 1/2 4 Uhr im Krematorium zu Chemnitz. Autofahrgelegenheit von Niederwürschütz pünktlich 2 Uhr ab „Sächf. Hof“. Von Erlbach aus ab 2 Uhr am „Gasthof“. Meldungen bis Montag, den 20. März, abends in Niederwürschütz, Lichtensteiner Str. 58, bei Pfüller. In Erlbach bei Herrn Kurt Gränitz, Erlbach Nr. 9 b.